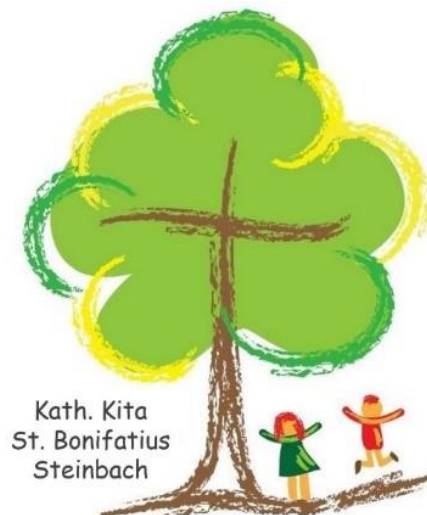


Katholische  
Kindertagesstätte  
St. Bonifatius

# Konzeption

August 2015

Überarbeitet im Februar 2023



Obergasse 68

61449 Steinbach

Email: [kita.st.bonifatius-steinbach@kath-oberursel.de](mailto:kita.st.bonifatius-steinbach@kath-oberursel.de)

<b>Vorwort .....</b>	<b>6</b>
<b>Einleitung .....</b>	<b>8</b>
<b>1 Rechtliche Grundlagen und rechtlicher Rahmen .....</b>	<b>10</b>
<b>1.1 Unsere Einrichtung .....</b>	<b>10</b>
<b>1.2 Träger.....</b>	<b>11</b>
<b>1.3 Rechtliche Grundlagen .....</b>	<b>12</b>
1.3.1 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII.....	13
1.3.2 HKJGB/KiföG .....	13
1.3.3 Sonstige Bestimmungen und Vorgaben: .....	13
<b>2 Rahmenbedingungen.....</b>	<b>14</b>
<b>2.1 Umfeld – Sozialraum.....</b>	<b>14</b>
<b>2.2 Sozialstruktur der Einrichtung.....</b>	<b>17</b>
<b>2.3 Öffnungszeiten und Gebühren.....</b>	<b>18</b>
<b>2.4 Mahlzeiten.....</b>	<b>19</b>
2.4.1 Frühstück .....	19
2.4.2 Mittagessen .....	20
2.4.3 Nachmittagsimbiss .....	21
<b>2.5 Räumlichkeiten .....</b>	<b>21</b>
2.5.1 Außengelände .....	24
<b>2.6 Personal .....</b>	<b>25</b>

<b>3</b>	<b>Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit .....</b>	<b>27</b>
<b>3.1</b>	<b>Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HEBP) .....</b>	<b>27</b>
<b>3.2</b>	<b>KTK-Gütesiegel .....</b>	<b>27</b>
<b>3.3</b>	<b>Leitbilder - Leitgedanken .....</b>	<b>28</b>
3.3.1	Unser Bild vom Kind .....	29
3.3.2	Das christliche Menschenbild .....	30
<b>3.4</b>	<b>Förderung von Basiskompetenzen .....</b>	<b>31</b>
<b>3.5</b>	<b>Bindung als Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse</b>	<b>33</b>
<b>3.6</b>	<b>Die Rolle der Erzieher*Innen .....</b>	<b>33</b>
<b>3.7</b>	<b>Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit .....</b>	<b>34</b>
3.7.1	Tagesablauf .....	34
3.7.2	Gestaltung von Übergängen.....	36
3.7.2.1	Aufnahme in die Kindertagesstätte .....	37
3.7.2.2	Übergang von der Krippe in den Kindergarten .....	37
3.7.2.3	Übergang in die Schule.....	39
3.7.3	Gruppenarbeit in der Kindertagesstätte.....	40
3.7.4	Beobachtung und Dokumentation.....	41
3.7.5	Partizipation.....	42
3.7.6	Beschwerde und Anregung .....	43
3.7.7	Projektarbeit .....	45
3.7.8	Religion und Glaube .....	46
3.7.9	Umgang mit individueller und soziokultureller Vielfalt.....	47

3.7.9.1	Kinder verschiedenen Alters .....	47
3.7.9.2	Geschlechtersensible Erziehung .....	47
3.7.9.3	Inklusion und Einzelintegration .....	48
3.7.9.4	Interkulturelle Erziehung .....	48

**3.8 Bildungsbereiche und Bildungsprozesse, die uns besonders wichtig sind 50**

3.8.1	Ich-Identität .....	50
3.8.2	Spiel .....	52
3.8.3	Bewegung .....	53
3.8.4	Kommunikation .....	53
3.8.5	Religion .....	54
3.8.6	Wertorientierung .....	55
3.8.7	Lernen und Forschen .....	56
3.8.8	Kunst, Kreativität, Musik .....	57
3.8.9	Gesundheit .....	58
3.8.10	Sprache .....	59

**4 Kooperationen und Vernetzung ..... 60**

**4.1 Team ..... 60**

4.1.1	Arbeit im Team .....	60
4.1.2	Fortbildungen .....	60

**4.2 Eltern ..... 61**

4.2.1	Gespräche mit Eltern .....	61
-------	----------------------------	----

4.2.2	Elternmitarbeit .....	61
4.2.2.1	Kitabeirat .....	62
<b>4.3</b>	<b>Pfarrei St. Ursula (Pastoral) .....</b>	<b>62</b>
4.3.1	Pastorale Unterstützung für die Mitarbeiter*Innen .....	63
4.3.2	KIOS.....	63
4.3.3	Verwaltungsrat der Pfarrei St. Ursula .....	63
4.3.4	Zusammenarbeit mit dem Ortsausschuss der Gemeinde St. Bonifatius .....	64
4.3.5	Feste und Veranstaltungen .....	64
<b>4.4</b>	<b>Stadt Steinbach.....</b>	<b>65</b>
<b>4.5</b>	<b>Schule.....</b>	<b>65</b>
<b>4.6</b>	<b>Jugendamt und Hochtaunuskreis (HTK).....</b>	<b>66</b>
<b>4.7</b>	<b>Frühförderung und Therapeut*Innen .....</b>	<b>66</b>
<b>4.8</b>	<b>Sonstige Kooperationen .....</b>	<b>66</b>
<b>4.9</b>	<b>Öffentlichkeit .....</b>	<b>67</b>
	<b><i>Zum Abschluss .....</i></b>	<b>68</b>

## VORWORT

---

Die katholische Kindertagesstätte St. Bonifatius in Steinbach besteht seit dem Jahr 1972 und hat unter der ersten Leitung, die von 1972 bis 2011 in der Einrichtung tätig war, eine wichtige Position in der pädagogischen Betreuung und Förderung der Kinder in Steinbach übernommen. Das Angebot war geprägt von den pädagogischen Grundsätzen der 1980er Jahre und bot eine verlässliche und liebevolle Betreuung, in der die Religionspädagogik eine wichtige Rolle spielte. Die Trägerschaft lag bei der damals noch eigenständigen Pfarrei St. Bonifatius in Steinbach.

Mit dem Kindergarten Jahr 2011/12 übernahm eine neue Leitung die Lenkung der Arbeit und damit auch die Aufgabe, gemeinsam mit dem Team die Konzeption der Kita, die im Jahr 2001 geschrieben wurde, zu überarbeiten und zu erneuern. Diese wurde im August 2015 fertiggestellt.

Im Zusammenhang mit der Gemeindereform im Bistum Limburg fusionierten 2012 acht Pfarreien in Oberursel und Steinbach zu einer Pfarrei „Neuen Typs“. Diese Pfarrei St. Ursula stellte fortan auch die Trägerschaft der Kita St. Bonifatius.

Im Jahr 2015 begannen die ersten Planungen für einen Neubau der Einrichtung, der im Mai 2020 fertiggestellt wurde. Mit dem Umzug in den Neubau erweiterte sich die Einrichtung um zwei U3-Gruppen. Der Umbau umfasste weiterhin eine professionell eingerichtete Küche auf Industriestandart, um die Verpflegung der Kinder vor Ort, frisch und individueller zubereiten zu können. Dies erforderte eine erneute Anpassung und Überarbeitung der Konzeption.

Die vorliegende Konzeption schafft Transparenz und ermöglicht allen Interessierten einen Einblick in unsere tägliche Arbeit. Sie ist das Ergebnis vieler Gespräche, durchaus auch kontroverser Diskussionen und bildet heute den Konsens der pädagogischen Arbeit, wie sie in unserer Einrichtung gelebt wird. Somit ist sie das Fundament unseres

gemeinsamen Handelns. Sowohl der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan als auch das Bundesrahmenhandbuch für katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK-Gütesiegel nach DIN EN ISO 9001) und unsere christlichen Werte sind ausschlaggebende Grundlagen unserer pädagogischen Handlungsweisen und waren beim Anfertigen dieser Konzeption ebenfalls ausschlaggebende Wegweiser.

Veränderungen der Gesellschaft und auch die Veränderungen im Team werden sich immer auch auf die Arbeit in der Kindertagesstätte auswirken. Die vorliegende Konzeption wird von daher immer wieder erneut überprüft und weiterentwickelt werden. Durch unser Qualitätsmanagement wird darüber hinaus gewährleistet, dass die pädagogische Arbeit und die dazugehörigen Prozesse stetig in Reflexion und Anpassung stehen.

Nachdem wir im Mai 2020 in den Neubau der Kindertagesstätte umgezogen sind und die Erweiterung um zwei U3-Gruppen möglich war, haben wir uns für folgende Benennung den verschiedenen Bereich in unserer Einrichtung entschieden.

Kinder von <b>1 – 3</b> besuchen die:	<b>Krippe</b>
Kinder von <b>3 – 6</b> besuchen den:	<b>Kindergarten</b>
<b>Alle gemeinsam</b> besuchen die:	<b>Kindertagesstätte</b>

Seit 2021 wird die katholische Kindertagesstätte St. Bonifatius von dem Leitungsteam, bestehend aus Frau Christina Jungk (Einrichtungsleitung) und Herrn Simon Dittrich (ständig stellvertretende Einrichtungsleitung) geführt und geleitet.

*„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“*

*-Astrid Lindgren*

Die Quintessenz dieser Aussage ist ebenso klar wie komplex. Und es ist aus unserer Sicht für jeden Menschen unermesslich wichtig und wertvoll, dass die Botschaft dieser Aussage verstanden wird, vor allem von den Menschen, die Kinder haben oder mit ihnen arbeiten.

Die Fragen, die sich aus dieser Aussage samt ihrer Botschaft stellen, begleiteten uns zu jeder Zeit bei unserer Arbeit am Kinde, nämlich:

- Inwieweit fließen die Erfahrungen der eigenen Kindheit in die Arbeit am Kinde mit ein?
- Ergeben sich aus den eigenen Erfahrungen Mehrwerte für die Arbeit?
- Bin ich mir bewusst, dass meine eigene Biographie und die Summe meiner Erfahrungen Einfluss auf mein Handeln nehmen?
- Bin ich mir über die Intensität der kindlichen Wahrnehmung bewusst?



**Die Erkenntnis:**

Egal ob positive oder negative ob kulturelle, familiäre oder religiöse Eindrücke und Erinnerungen aus der eigenen Lebenswelt auftauchen, konnten wir feststellen, dass sie bis in unser heutiges Leben nachwirken und unser Handeln und unser Leben beeinflussen.

**Das Fazit:**

Unsere Arbeit in der Kindertagesstätte gehört auf jeden Fall mit zu den prägendsten Zeiten im Leben der uns anvertrauten Kinder. Deshalb ist es uns umso wichtiger, dass uns bewusst wird, wie intensiv Kinder unsere Welt wahrnehmen und von ihrem Lebensumfeld lernen. Ein verantwortungsvoller und reflektierter Umgang mit den eigenen Erfahrungen ist uns daher sehr wichtig, um die individuelle Entfaltung der Kinder bestmöglich gewährleisten und unterstützen zu können.

**Das Ziel:**

Wir möchten jedes Kind, das uns anvertraut wird, ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten. Wir möchten weiterhin die Geborgenheit und Liebe geben, die es braucht, um sich selbst zu finden und mit Freude zu wachsen. Wir möchten auch die Interessen des Kindes an der Welt, in der es lebt, unterstützen und die passenden Rahmenbedingungen und den Freiraum geben, das es bedarf, sein Lebensumfeld zu erobern und sich selbst zu entdecken. Wir wünschen uns für das Kind, dass es mit Mut, Neugier und Freude, gestärkt und eigenständig seinen weiteren Lebensweg gehen kann.

Wohlwissend, dass viele Akteure Kindheit mitgestalten, streben wir im Besonderen mit den Eltern und Familien der Kinder eine gute Zusammenarbeit an.

Barbara Albrecht,	Einrichtungsleitung	2011 – 2021
Christina Jungk,	Einrichtungsleitung	seit 2021
Simon Dittrich,	stv. Einrichtungsleitung	seit 2021

# 1 Rechtliche Grundlagen und rechtlicher Rahmen

## 1.1 Unsere Einrichtung

Katholische Kirchengemeinde St. Ursula  
Katholische Kindertagesstätte St. Bonifatius

Straße: Obergasse 68  
Ort: 61449 Steinbach  
Telefon: 06171 73106  
E-Mail: [kita.st.bonifatius-steinbach@kath-oberursel.de](mailto:kita.st.bonifatius-steinbach@kath-oberursel.de)



Unsere Kindertagesstätte liegt abseits des Ortskerns und der Hauptverkehrsstraßen am nördlichen Ortsrand von Steinbach mit Blick auf freie Felder und die Hügel des Taunus. Die Einrichtung wurde 1972 von der Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius in dem damaligen Neubaugebiet erbaut, um den jungen Familien in den neuen Häusern eine wohnortnahe Betreuung ihrer Kinder anbieten zu können. Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Steinbachs besuchen unsere Kindertagesstätte.

In der Kindertagesstätte können in vier Kindergartengruppen 100 Kindern von drei bis sechs Jahren und in den zwei Krippengruppen 24 Kindern von einem bis drei Jahren betreut werden.

## 1.2 Träger

Pfarrei St. Ursula

Straße: Marienstr.3

Ort: 61440 Oberursel

Telefon: 06171 979800

E-Mail: [st.ursula@kath-oberursel.de](mailto:st.ursula@kath-oberursel.de)



Die kath. Kita St. Bonifatius gehört zur Pfarrei St. Ursula, die 2012 im Rahmen des diözesanen Strukturprozesses aus ursprünglich acht Pfarreien in Oberursel und Steinbach gegründet wurde.

Zu der Pfarrei St. Ursula gehören zurzeit sechs Kindertagesstätten, die sich ständig weiterentwickeln und von einer Koordinatorin als Trägervertreter der Pfarrgemeinde betreut und vertreten werden. Der Träger fühlt sich sowohl den Richtlinien und Qualitätsanforderungen des KTK-Gütesiegels als auch dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verpflichtet und verfolgt das Rahmenleitbild des Bistums Limburg für seine Betreuungseinrichtungen.

Als katholische Kindertagesstätte fühlen wir uns besonders der Gemeinde St. Bonifatius in Steinbach verbunden. Wir besuchen regelmäßig die Sitzungen des Ortsausschusses (Untergruppierung des Pfarrgemeinderats (PGR) in einer „Pfarrei neuen Typs“) und ein Vertreter des Ortsausschusses besucht unsere KiTa-Beiratssitzungen. Gemeinsam arbeiten wir so an der Gestaltung des Gemeindelebens vor Ort.

### 1.3 Rechtliche Grundlagen

Am 20.11.1989 haben die Vereinten Nationen die allgemeinen Menschenrechte in der UN-Kinderrechtskonvention zusammengefasst und damit festgelegt:

Kinder haben ein Recht auf:



Alle Staaten, die die Konvention unterzeichnet haben, verpflichten sich in ihren gesetzlichen Regelungen, diese zu verwirklichen.

So finden sich in den entsprechenden Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland und in den Gesetzen der Bundesländer Positionen, die die oben aufgeführten Kinderrechte aufgreifen.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Inbetriebnahme von Kindertagesstätten sind im SGB VIII und im HKJGB in der jeweils gültigen Fassung festgelegt. Der Träger einer Kindertagesstätte ist verpflichtet, mit dem Antrag auf Betriebserlaubnis die pädagogische Konzeption beim zuständigen Jugendamt vorzulegen.

Rechtliche Grundlagen und pädagogische Qualität bilden die Basis für die Anforderungen an die Träger von Kinderbetreuungseinrichtungen. Wir

orientieren uns an fachlichen Vorgaben zur Realisierung (früh)kindlicher Bildung, vor allem im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Unsere entwickelten Qualitätsstandards leiten sich aus folgenden Vorgaben ab:

### **1.3.1 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII**

§ 1	Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
§ 8a	Schutz bei Kindeswohlgefährdung
§ 22a	Förderung in Tageseinrichtungen
§ 24	Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen
§§ 45-48	Erlaubnis für die Betriebserlaubnis einer Einrichtung
§ 72	Mitarbeiterfortbildung

außerdem die §§ 2, 22, 24a, 72a

### **1.3.2 HKJGB/KiföG:**

Im Hessischen Kinder- und Jugendgesetzbuch (HKJGB) sind die spezifischen Landesausführungen der Gesetzgebung für Kinderbetreuung enthalten und über Kinderförderungsgesetz (KiföG) wird die Landesförderung sowohl für Kindertagestätten als auch für Kindertagespflege geregelt.

### **1.3.3 Sonstige Bestimmungen und Vorgaben:**

- Gesetz zum Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderung
- Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung für die Beschäftigung des Sozial- und Erziehungsdienstes
- Vorgaben zu Brandschutz und Hygiene
- Und andere, siehe bspw. aushangpflichtige Gesetze

## **2 Rahmenbedingungen**

### **2.1 Umfeld – Sozialraum**

Die kleine Stadt Steinbach liegt verkehrsgünstig im Ballungsraum zwischen Frankfurt und den Taunusstädten Oberursel und Kronberg und gehört zum Hochtaunuskreis. Die Zahl der Einwohner\*Innen ist in den vergangenen Jahren ständig gestiegen und wird auf der Homepage der Stadt mit 10.647 (Dez. 2021) angegeben. Somit ergibt sich für die kleine Gemarkung am Taunus (4,4km<sup>2</sup>) eine relativ hohe Einwohnerdichte.

Das Stadtbild ist geprägt von einem alten Ortskern mit der ev. St. Georgskirche (1270) und der „Neuen Stadtmitte“ mit dem Bürgerhaus und dem St. Avertinplatz. In diesem Bereich befinden sich auch die Gebäude der kath. Gemeinde St. Bonifatius, das ev. Gemeindehaus, die Geschwister Scholl Grundschule, sowie zwei städtische und die ev. Kindertagesstätte. Wohnsiedlungen mit Einfamilienhäusern, Reihenhaussiedlungen aber auch Hochhäuser und Mehrfamilienhaussiedlungen gehören zum Stadtbild. Am nördlichen Stadtrand, oberhalb unserer Einrichtung, befindet sich der Phorms Taunus Campus, eine bilinguale Privatschule mit Kindertagesbetreuung (Deutsch und Englisch). Weiterhin gibt es eine Kindertageseinrichtung unter der Trägerschaft des VzF e.V.

In den letzten Jahren wurden neue Baugebiete und ein zusätzliches Gewerbegebiet erschlossen, wodurch Steinbach einen Zuwachs in der Bevölkerungszahl verzeichnen kann.

Für die Kinder des gesamten Stadtgebietes gibt es eine staatliche Grundschule. Alle weiterführenden Schulen befinden sich in den Nachbarorten wie z.B. Stierstadt oder Oberursel.

Viele Berufspendler\*Innen leben in Steinbach, arbeiten jedoch außerhalb, da die zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze der ansässigen Gewerbebetriebe beschränkt sind. Der Bahnhof liegt am östlichen Ortsrand zwischen Weiskirchen und Steinbach. Die S-Bahnlinie S5 verbindet die

Städte Frankfurt bis Friedrichsdorf. Der Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) ist angebunden.

Einkaufsmöglichkeiten liegen am Ortsrand Richtung Eschborn bzw. Weißkirchen. Wenige kleine Geschäfte (Metzger, Bäcker, Apotheke) findet man entlang der Durchgangsstraße. Weitere Großmärkte sind in naher Umgebung der angrenzenden Ortschaften zu finden.

Zahlreiche Vereine bieten für jede Altersstufe in Steinbach ein breites, vielfältiges Angebot in Kultur, Sport und Freizeit.

Im Jahr 2013 wurde Steinbach im Taunus in das mittlerweile gut funktionierende Bund-Land-Städtebauförderprogramm "Soziale Stadt" aufgenommen. Anders als es der Titel des Programms vermuten lässt, werden hierbei nicht nur Investitionen in Gebäude, Wege und Plätze getätigt, vielmehr geht es auch darum, den Zusammenhalt im Quartier zu stärken sowie die Lebensbedingungen der Bewohner:Innen zu verbessern.

Zentrales Element des Projektes „Soziale Stadt“ ist die Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements sowie eine stärkere Vernetzung und Kooperation ansässiger Akteure. Ein aktives Quartiersmanagement unterstützt die Prozesse und fördert die Netzwerkarbeit vor Ort

(vgl.: <https://www.stadt-steinbach.de/leben-wohnen/soziales-engagement/stadtteilbuero/soziale-stadt/> iale Stadt | Startseite (stadt-steinbach.de)).

Die Lage der katholischen Kindertagesstätte am nördlichen Ortsrand von Steinbach ist durch die Nähe von Feldern und Wiesen geprägt und hat somit ein besonderes und anderes Umfeld, was in die pädagogische Arbeit hineinwirkt.

## **Pädagogische Grundrichtung**

Wir arbeiten nach einer ganzheitlichen, wertorientierten Pädagogik, auf die besonders der christliche Glaube Einfluss nimmt. Darüber hinaus leben wir nahezu uneingeschränkte Vielfalt. Menschen aller kultureller, religiöser, sozialer und familiärer Hintergründe sind herzlich willkommen.

Der Begriff „ganzheitlich“ steht hier für eine pädagogische Arbeit, die die Unterstützung und Begleitung der kindlichen Entwicklung nicht in einzelnen, speziellen Förderprogrammen gestaltet und anbietet. Unsere Angebote und Projekte orientieren sich an den Interessen und den Themen der Kinder. Die Aufgabe unserer Erzieher:Innen ist es, mit Hilfe dieser Themen die kindlichen Kompetenzen, z.B. in der Sprachentwicklung, in naturwissenschaftlichen Bereichen, in der Musik, in der Religion, in der täglichen Lebenspraxis, in der Körpererfahrung, in der sozialen Gemeinschaft zu fördern.

In Kindergarten und Krippe arbeiten wir in Stammgruppen, in denen besonderer Wert auf eine vertrauensvolle Beziehung (Bindung) zwischen Kindern und Bezugspersonen gelegt wird. Gleichwohl dürfen sich die Kinder nach ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen und im Rahmen der gemeinsam erarbeiteten Regeln, das gesamte Haus erobern, bewohnen und bespielen.

Mit dem Blick auf die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes und dem Anspruch von Inklusion, sind in allen Bereichen/Gruppen Einzelintegrationsmaßnahmen möglich.



## **2.2 Sozialstruktur der Einrichtung**

Das Einzugsgebiet der katholischen Kindertagesstätte erstreckt sich, wie bei den anderen Einrichtungen in der Kommune, über das gesamte Steinbacher Stadtgebiet. Dadurch gehören Familien aus den vielschichtigsten sozialen und religiösen Lebenswelten zu unseren Kunden. Mit den verschiedensten Nationalitäten leben wir eine multikulturelle Vielfalt in unserer Einrichtung. Das Erlernen der Deutschen Sprache ist ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Aufgabe ist es, die unterschiedlichen Sozialisierungshintergründe und das unterschiedliche Verständnis von Erziehung und Bildung der verschiedenen Kulturen mit unserem pädagogischen Auftrag, der uns durch Kirche und Staat gegeben ist, in Einklang zu bringen.

In unserer jährlichen Managementbewertung können Sie aktuelle Tabellen über Konfessionen, Herkunft, Muttersprachen und vielen anderen statistisch ausgewerteten Daten einsehen.

## 2.3 Öffnungszeiten und Gebühren

Wir bieten verschiedene Betreuungsmodule an:

Modul 1	Modul 2	Modul 3
Halbtagesplatz (HAT)	Dreiviertelplatz (DV)	Ganztagesplatz (GT)
7:00 -12:00	12:00 – 14:30	14:30 – 17:00
<b>Mittwochs ist die Einrichtung generell ab 16:30 Uhr geschlossen!</b>		

Für den **Kindergarten** können folgende Kombinationen gewählt werden.

A = Modul 1	Ohne Mittagsverpflegung	40 Plätze
B = Modul 1+2	Mit Mittagsverpflegung	30 Plätze
C = Modul 1+2+3	Mit Mittagsverpflegung	30 Plätze

Für die **Krippe** in den Kombinationen:

B = Modul 1+2	Mit Mittagsverpflegung u. Mittagesschlaf	12
C = Modul 1+2+3	Mit Mittagsverpflegung u. Mittagesschlaf	12

Die Anzahl der Kinder mit Integrationsmaßnahmen wirkt sich auf die Anzahl der Plätze aus.

Die Elternbeiträge für die einzelnen Module orientieren sich an der jeweils gültigen Beitragsordnung für Kindertagesstätten der Stadt Steinbach.

Für die Module B „Dreiviertelplatz“ und C „Ganztagsplatz“ wird zusätzlich eine Verpflegungspauschale in Höhe von derzeit 80,-€ jeweils zum 10. eines Monats erhoben. Diese Verpflegungspauschale orientiert sich an der derzeitigen, wirtschaftlichen Situation und an die Inflationsrate.

## **Schließzeiten**

In Abstimmung mit der Stadt Steinbach liegen die jährlichen Schließzeiten aller Steinbacher Kindertagesstätten immer in den letzten drei Wochen der hessischen Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr. Des Weiteren ist unsere Einrichtung an gesetzlichen Feiertagen, an Konzeptions- und Teamtagen und am jährlichen Betriebsausflug geschlossen. In der Regel sind 25 Schließtage pro Jahr vorgesehen.

## **2.4 Mahlzeiten**

Die Tischgemeinschaften von Kindern und Erzieher:Innen sind uns wichtige und wertvolle Zeiten im Tagessablauf. Hier erfahren die Kinder Zugehörigkeit und üben Gemeinschaft. Die Beteiligung der Kinder bei der Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten ist ausdrücklich gewünscht und wird angeregt. Besonders in der Krippe wird darauf geachtet, dass die Kinder in kleinen Gruppen gemeinsam am Frühstückstisch sitzen. Bei uns übliche Tischsitten werden ihnen durch das Vorbild der Erzieher:Innen bekannt und vertraut gemacht. Das Essen soll eine genussvolle, sinnliche Erfahrung sein, die sich je nach dem Alter der Kinder ganz unterschiedlich vollziehen kann. So ist es den jüngeren Kindern auch erlaubt, mit den Fingern zu essen. Hier steht die Erfahrung mit allen Sinnen im Vordergrund. Jedes Kind darf selbst entscheiden, was und wieviel es essen möchte. Die Aufgabe der Erzieher:Innen besteht darin, die Kinder immer wieder zu ermuntern und anzuregen, auch neue unbekannte Speisen zu probieren. Unsere Essenszeiten sind Ruhezeiten und bieten die Möglichkeit, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

### **2.4.1 Frühstück**

Das tägliche Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Wir regen die Eltern an, den Kindern ein vielfältiges, abwechslungsreiches und gesundes Frühstück mitzugeben. Die Getränke Milch, Tee und Wasser sowie ein Teller mit Rohkost werden von der Kindertagesstätte gestellt. Die Kinder dürfen zwischen 7:00 und 9:30 Uhr den Zeitpunkt für ihr Frühstück

individuell selbst bestimmen. Dies können sie in einem eigens hergerichteten Frühstücksbereich einnehmen. Die Fachkräfte geben Hilfestellung, wenn es nötig ist und nutzen die Begegnung am Frühstückstisch zur intensiven Kontaktaufnahme mit den Kindern. Durch Ansprache und Vorbild werden sie in ihrer Selbständigkeit unterstützt und gefördert. Die Mitarbeiter\*Innen achten besonders darauf, dass die Kinder genügend trinken.

#### **2.4.2 Mittagessen**

Täglich wird für ca. 85 Kinder ein ausgewogenes, abwechslungsreiches Mittagessen angeboten, das die Kinder in ihren Stammgruppen einnehmen. Zwei Küchenkräfte bereiten täglich in der Kita-Küche diese Mahlzeiten frisch zu. Dabei wird auf jahreszeitliche und regionale Angebote geachtet. Ebenso werden besondere Bedarfe bei Allergien von Kindern, vegetarische Ernährung oder religiös begründete Speisenwünsche beachtet.

Die Mittagessenzeit beginnt in den Krippengruppen um 11:30 Uhr und in den Kindergartengruppen um 12:00 Uhr und werden durch ein kindgerechtes, christliches Tischgebet eingeleitet.

In regelmäßigen Abständen darf sich jede Gruppe für das Mittagessen ein Gericht zusammenstellen. Die Kinder werden anhand der Lebensmittelpyramide im Gespräch dazu angeregt, gemeinsam zu erkennen, was dem Körper guttut und was u.U. nur in geringen Mengen zu sich genommen werden sollte. Die Erzieher:Innen moderieren den Erzählkreis dementsprechend und notieren sich die Vorschläge der Kinder. Aus den gesammelten Vorschlägen wird sodann, ganz demokratisch, abgestimmt, welches Gericht nun der Küche als Wunschessen gemeldet wird. Und unsere Küchenkräfte werden dann tatkräftig den Rest erledigen. Das Wunschessen ist für Sie am täglich aushängenden Speiseplan zu erkennen. Diese Form der Partizipation bietet den Kindern die Möglichkeit, sich aktiv an den Speiseplan zu beteiligen. Als frisch kochende Einrichtung nutzen wir so bestmöglich unsere personellen und materiellen Ressourcen,

um einen pädagogischen und gesundheitlichen Mehrwert aus dieser besonderen Gegebenheit zu ziehen.

### **2.4.3 Nachmittagsimbiss**

Für alle Kinder, die bis 17:00 Uhr in der Kindertagesstätte angemeldet sind, besteht zwischen 14:30 bis ca. 15:30 Uhr die Möglichkeit, in einem vorbereitem Imbissbereich, eine Zwischenmahlzeit einzunehmen, den die Kinder von zuhause mitbringen. Auch hier wird zusätzlich ein Rohkostteller von uns zur Verfügung gestellt, wie auch Tee, Milch und Wasser.

Für die Krippenkinder steht nach dem Mittagsschlaf eine frische Zwischenmahlzeit bereit. Diese wird ebenfalls von den Mitarbeiter\*Innen zubereitet.

## **2.5 Räumlichkeiten**

Seit Mai 2020 ist der Neubau der Kindertagesstätte bezogen. In der Planung, Gestaltung und Ausstattung des Hauses stand die Beziehung der Kindertagesstätte zur Natur im Vordergrund. Dies zeigt sich in der Farbauswahl für die Fassade und die Räume. Für die Bezeichnungen der Gruppen wurden Naturbereiche wie Weiher, Bach, Wiese, Berge, Wald und Feld gewählt. Diese sind in stilistischer Form an den Garderoben zu erkennen.

Die Räumlichkeiten sind hell und lichtdurchflutet und können im Alltag flexibel gestaltet werden. Alle Räume haben zimmerhohe Einbauschränke, die viel Präsentationsfläche, aber auch Stauraum bieten. Durch die finanzielle Unterstützung des Fördervereins der Pfarrei St. Bonifatius konnten im Ü3-Bereich Hochebenen eingebaut werden, die in die Eckschränke integriert sind. So entsteht ein klar strukturiertes, originelles Raumbild.

Jeder Gruppe steht ein Gruppenraum von ca. 42 qm zur Verfügung. Seine Einrichtung ist zweckmäßig und vielfältig. Je nach Bedarfe, Interessen und Vorstellungen der Kinder wird der Gruppenraum im Rahmen eines

Projektes mit den Kindern individuell und vielseitig umgestaltet. In regelmäßigen Abständen werden Bücher, Puzzle, Spiele, Materialien etc., der Situation und dem Jahreskreis angepasst. Jeder Raum hat eine Außentür zur Terrasse. Dies bietet die Möglichkeit, den Außenbereich vor den Gruppen direkt als Erweiterung zum Gruppenraum zu nutzen.

Immer zwei Gruppenräume sind durch einen Nebenraum und den Waschraum miteinander verbunden. Die Ausstattungen der Nebenräume haben kreative Schwerpunkte wie Malen und Werken. Obwohl beide Nebenräume von jeweils zwei Kindergartengruppen umschlossen sind, stehen sie jedoch allen Kindern der Einrichtung, einschließlich der Krippe zur Verfügung.

Die Räume der U3 Gruppen sind mit einer Küchenzeile ausgestattet und bieten 12 Kindern auf 42 qm einen großen Bewegungsraum. Zu jeder U3 Gruppe gehört ein eigener, direkt angrenzender Schlafräum. Beide Krippengruppen nutzen gemeinsam einen Wasch- und Wickelraum. Auch hier steht beiden Krippengruppen jeweils eine Terrassentür zu dem eigenen Außenbereich zur Verfügung.

#### Der Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum, ca. 72m<sup>2</sup> groß, steht allen Kindern der Einrichtung für großflächige Bewegungsspiele zur Verfügung. Gleichzeitig ist er der Treffpunkt zur wöchentlichen Kinderversammlung. Für Feste und Feiern bietet dieser Raum, mit der zum Foyer zu öffnender Falttür, ganz besondere Möglichkeiten.

#### Der Ruheraum

Der Ruheraum bietet vielseitige Rückzugsmöglichkeiten. Hier können sich Erzieher\*Innen einer Kleingruppe oder in einer Eins-zu-Eins-Situation auch einzelnen Kindern individualisiert widmen. Beispielhafte Verwendungsmöglichkeiten sind u.a. Fantasiereisen, Philosophieren, Entspannungsmomente, Wahrnehmungsspiele aller Art und Vieles mehr.

## Die Bibliothek

Die Bibliothek bietet den Kindern ein reichhaltiges Angebot an Büchern aller Art und ebenfalls einige Musikinstrumente. Ebenso lädt sie Kleingruppen zum Freispiel ein. Die Kinder dürfen sich hier auch ohne Erzieher\*Innen hin zurückziehen und den Raum unter Beachtung der ausgemachten Regeln selbstständig benutzen.

Die Bibliothek dient gleichzeitig als Schlafräum für Kindergartenkinder, welche noch einen Mittagsschlaf halten. Hierfür wurde eine Podestlandschaft eingebaut, in der Matratzen integriert wurden.

## Die Küche

Unsere Küche bietet im professionellen Bereich die Möglichkeit, die Mahlzeiten für 60-100 Kinder frisch zuzubereiten und zu kochen. Im Bereich der „Kinderküche“ können Kinder, Erzieher\*Innen oder auch Eltern gemeinsam kochen und backen.

## Das Foyer

Das große Foyer, bildet das Herzstück des Hauses. Hier laufen die Wege zusammen und lädt Kinder, Eltern und Besucher\*Innen zum Verweilen ein. Von dort hat man Einsicht in die Küche, den Mehrzweckraum und in das Leitungsbüro.

## Die Eingangsbereiche

Der Schaukasten vor der Einrichtung und die Infotafeln vor den Gruppen und im Windfang informieren Eltern, Kinder und Besucher\*Innen über das aktuelle Geschehen in der Einrichtung, der Gemeinde St. Bonifatius, der gesamten Pfarrei St. Ursula u.v.m.

### **2.5.1 Außengelände**

Zu unserem Haus gehört ein großes und naturnah gestaltetes Außengelände. Der Schwerpunkt liegt in motorischen Herausforderungen beim Laufen durch unterschiedliche Bodenbeläge, wie Rasen, Holzhackschnitzel, Kies und Sand. Unterschiedliche Erhebungen regen zum Klettern an, „künstlich“ angelegte Hecken bieten Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten. Auf eigens angelegten Beeten können die Kinder Gemüse und Blumen pflanzen, um Erfahrungen mit Gärtnerarbeiten machen zu können. Vor den Krippengruppen ist ein kleiner Bereich des Gartens nur für die Kleinsten der Einrichtung gestaltet und reserviert.



## 2.6 Personal

Die Berechnung und Festlegung der personellen Besetzung unserer Einrichtung richtet sich nach den vom Hessischen Landesgesetz festgeschriebenen Richtlinien. Seit der Einführung des KiföG wird der Personalbedarf für eine Kindertagesstätte nach der Anzahl der tatsächlich betreuten Kinder zum Stichtag 01.03. eines Jahres berechnet.

Das errechnete Zeitkontingent beinhaltet Zeiten für

- Leitungs- und Verwaltungsaufgaben
- pädagogische Arbeit in den Gruppen
- Vor- und Nachbereitungszeiten für die Erzieherinnen
- Ausfallzeiten für Urlaub, Krankheit und Fortbildungen

Bei der Durchführung von Einzelintegrationen werden weitere Zeitkontingente hinzugerechnet.

Katholische Kindertagesstätten legen schon bei der Personalauswahl hohen Wert auf die fachliche Qualifikationen der Mitarbeiter\*Innen, wie sie in §25b HKJGB festgelegt sind. Die Grundordnung für kirchliche Arbeitsverhältnisse beschreibt weitere Voraussetzungen, die der kirchliche Arbeitgeber von seinen Mitarbeiter\*Innen erwartet.

Im Vordergrund steht dabei die inhaltliche Identifikation der Mitarbeiter\*Innen mit dem kirchlichen Auftrag. (Rahmenleitbild für katholische Einrichtungen Bistum Limburg, S. 13)

In unserer Einrichtung arbeiten Fachkräfte mit unterschiedlicher pädagogischer Ausbildung in Teilzeit- und Ganztagsanstellung.

Wir sind eine Ausbildungsstätte für Erzieher:Innen und auch Schulpraktikant\*Innen sind gerne eingeladen. Darüber hinaus können sich auch Menschen bei uns bewerben, die ihren Bundesfreiwilligendienst oder ihr freiwilliges, soziales Jahr absolvieren möchten.

Außerdem beschäftigen wir zwei Küchenkräfte und stundenweise eine Verwaltungsangestellte und einen Hausmeister.

Die Einrichtung wird täglich von einer Putzfirma gereinigt.

Für die ehrenamtliche Mitarbeit von Eltern und Großeltern, die sich teilweise regelmäßig mit Angeboten wie z. B. Vorlesestunden, Tanz-AG, Begleitpersonen bei Ausflügen in unseren Alltag einbringen, sind wir sehr dankbar und freuen uns über ihren Einsatz.

## **3 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit**

### **3.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HEBP)**

Die Hessische Landesregierung hat sich in ihrem Regierungsprogramm der Bedeutung der frühen Bildung von Kindern angenommen, was sich bereits in der leitenden Idee des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan „Bildung von Anfang an“ zeigt. Sie hat einen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren herausgegeben, der seit Beginn des Schuljahres 2008/2009 durch das Hessische Kultusministerium und das Hessische Ministerium für Soziales und Integration in allen Kindertagesstätten und Schulen implementiert wird. Der Plan bietet eine Philosophie, die auf bestimmten Grundannahmen basiert und als Orientierung für alle Bildungsorte (Familie, Kindertagesstätten, Schule, Kindertagespflege, Familienbildungsstätten) gilt um somit das Ziel der Konsistenz kindlicher Bildungsprozesse verfolgt.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an der Philosophie des HBEP.

### **3.2 KTK-Gütesiegel**

Das Gütesiegel ist ein Rahmenhandbuch des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK). Es ist gleichzeitig Grundlage für eine Zertifizierung der Einrichtung nach der DIN EN ISO 9001. Unsere Einrichtung arbeitet daran, die Zertifizierung und damit das Gütesiegel zu erhalten. Aus diesem KTK-Gütesiegel ergibt sich ein Qualitätsmanagementsystem, welches in unserer Einrichtung und im gesamten Träger implementiert ist. Um unsere Angebote im Rahmen eines Qualitätsmanagements (QM) zu sichern, die uns durch das SGB VIII §22a und § 79a vorgeschrieben sind, arbeiten wir mit dem Q-iTA-Programm, das vom Bistum Limburg für alle katholischen Kindertagesstätten vorgegeben ist.

### 3.3 Leitbilder - Leitgedanken

Nach den Vorgaben des KTK Gütesiegels und dem daraus abgeleiteten Qualitätsmanagement hat sich das Team der Kita St. Bonifatius im Januar 2015 ein neues Leitbild erarbeitet (überprüft 2023) mit dem Leitgedanken:

*„Kinder sind die Gabe des Herrn. Das Leben ist sein Geschenk.“*

*(nach Psalm 127,3)*



### **3.3.1 Unser Bild vom Kind**

Die Sichtweisen und Richtlinien aus dem HBEP sind eine Basis für unser Bild vom Kind und gleichzeitig die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Jedes Kind ist, aus unserer Sicht, der Hauptakteur seiner eigenen Entwicklung und bringt mit seiner Geburt bereits ein großes Repertoire an Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. Jedes Kind ist einzigartig und besonders, eine individuelle Persönlichkeit mit den vielfältigsten und unterschiedlichsten Bedürfnissen und Vorlieben.

Folgende Kernaussagen sind im HBEP festgehalten, die sich mit unserem Bild vom Kind decken:

- Jedes Kind kommt auf die Welt mit der doppelten Befähigung, Bindungen zu anderen Menschen zu entwickeln und zu explorieren (erforschen).
- Seine Wahrnehmung erfolgt über alle Sinne, die gemachten Erfahrungen werden in einem emotionalen Gedächtnis gespeichert.
- Es ist auf Kommunikation, Interaktion und somit auf den Dialog mit anderen Menschen vorbereitet.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv, selbstbestimmt und selbstwirksam mit.
- Kinder wollen von sich aus lernen.
- In ihrem Tun und ihrer Art, Fragen zu stellen, zeigen sich Kinder als höchst kreative Erfinder, Künstler, Mathematiker, Historiker und Philosophen.

Jedes Kind hat:

- seine eigene Persönlichkeit
- sein eigenes Lern- u. Entwicklungstempo
- ein Recht auf Bildung
- ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung (Partizipation)

Daraus ergibt sich für unsere Arbeit:

- In dem wir Ihre Fragen, Interessen, und Themen ernst nehmen, aufgreifen, mit ihnen gemeinsam weiterentwickeln, entstehen cokonstruktive Bildungsprozesse, die alle Beteiligten bereichern.
- Jedes Kind ist durch seine Lebenswelt geprägt und aus diesem Grund ist ebendiese Lebenswelt ein wichtiger Ansatzpunkt für eine individuelle Begleitung in unserer Einrichtung.
- Wir schaffen Rahmenbedingungen für eine individuelle Entwicklung in einer Gemeinschaft, in der man miteinander, voneinander und füreinander gestalten und lernen kann.
- Um Erfahrungsfelder zu ermöglichen, bieten wir den notwendigen Freiraum, damit ein jedes Kind die Möglichkeit hat, sich zurückzuziehen, sich auszuprobieren, zu entfalten und auch Zeit zum Beobachten hat.

### **3.3.2 Das christliche Menschenbild**

Als katholische Einrichtung ergänzen wir unsere Sicht auf das Kind mit den christlichen Glaubensaussagen:

- Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild.
- Leben ist das gegebene Geschenk Gottes.
- Gott liebt jeden Menschen.
- Gott verleiht dem Menschen eine unverlierbare Würde und einen unverlierbaren Wert.
- Diese Würde lädt ein, zu einem Leben in Beziehung zu mir selbst, zu anderen und zur Schöpfung.

*„Eine schöne und erfüllte Kindheit ist ein besonderer Schatz, den Kinder ein Leben lang in Erinnerung behalten und auf dem sie ihre Zukunft aufbauen können.“*

### 3.4 Förderung von Basiskompetenzen

Kindliche Kompetenzen, wie sie im HBEP beschrieben sind:

- „Der Kompetenzbegriff (von lat. competere = zu etwas fähig sein) umfasst in seiner psychologischen Bedeutung die Gesamtheit an Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Menschen, bezogen auf bestimmte Anforderungen.“ (Glossar, HBEP, Dezember 2007)
- Als Einführung zur Stärkung der Basiskompetenzen steht im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan: „Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu lebenslangem Lernen befähigen. Sie werden im so genannten „heimlichen Lehrplan“ auch immer mit vermittelt, indem beispielsweise bestimmte Verhaltensweisen belohnt oder auch durch Vorbilder vorgelebt werden. Diese individuumsbezogenen und sozialen Basiskompetenzen stellen die Grundlage für lernmethodische Kompetenz und für Resilienz dar.“ (HBEP, Dezember 2007, Seite 41)

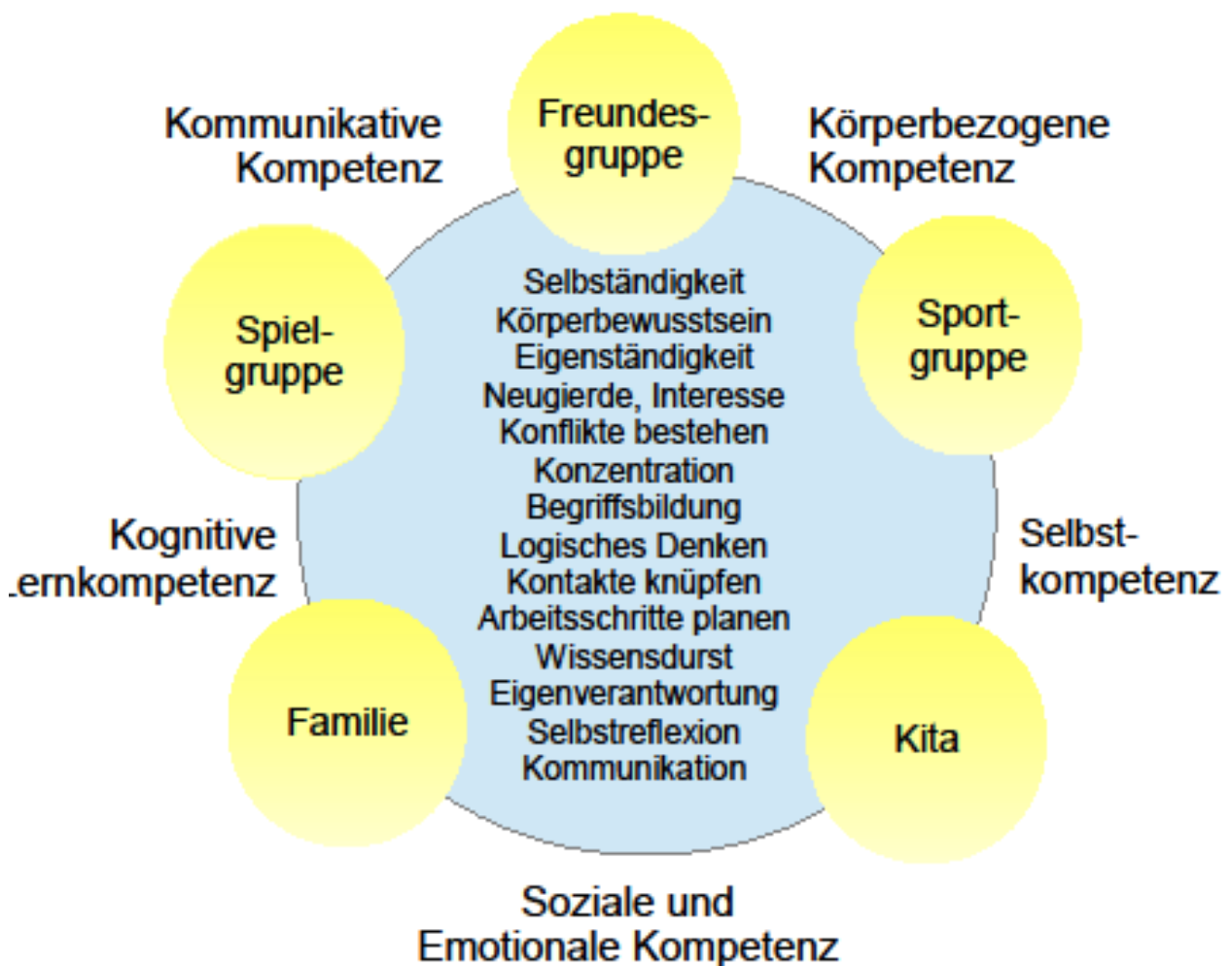
Einfacher ausgedrückt ließe sich Kompetenz so beschreiben: Alles, was ein Mensch wissen und können muss, um die Anforderungen einer bestimmten Situation zu bewältigen.

Unter dem Begriff Basiskompetenzen versammeln sich vielerlei Befähigungen. Unter anderem die Befähigung, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln, die Befähigung, sich selbst auszudrücken und Gemeinsames und Unterschiedliches zu kommunizieren, sich selbst zu regulieren,

Befähigung das eigene Lernen und den Wissenserwerb zu gestalten, Schwierigkeiten standzuhalten und vieles mehr.

Der HBEP geht davon aus, dass Basiskompetenzen in allen Bildungsorten und in verschiedenen Bildungsbereichen entstehen und gefördert werden können.

### **Bildungsorte und Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs:**





### **3.5 Bindung als Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse**

Kinder können ihre Fähigkeiten am besten dann entfalten, wenn sie die Erfahrung gemacht haben, dass sie von Menschen unterstützt und begleitet werden, denen sie vertrauen können. Die Vertrauens- und Bindungspersonen geben dem Kind eine sichere Basis, von der aus es seine Umwelt entspannt und interessiert erkunden kann.

Dieses Wissen ist für uns ein wichtiger Baustein. Unsere Erzieher\*Innen sind motiviert, Bindungsprozesse anzubieten und so zu begleiten, dass aus diesen tragfähige Beziehungen entstehen können. Dabei werden Freude und Spaß im Alltagsleben genauso geteilt, wie Angst, Trauer und Ärger.

Wir nehmen die individuellen Charaktere der Kinder wahr und treffen unsere Entscheidungen im Rahmen unserer Regeln und Festschreibungen so, dass sich jedes Kind angenommen und geliebt fühlen kann. Uns ist es wichtig, dass sich jedes Kind einer Gruppengemeinschaft zugehörig fühlt, dass es mit Spaß und Freude unsere Angebote wahrnimmt und sich aus eigener Initiative die „Welt“ in und außerhalb der Kindertagesstätte erobert.

Wir fördern den Kontakt und die Freundschaft der Kinder untereinander. Beziehungen zu Gleichaltrigen sind wichtige Bausteine in der Entwicklung. Vieles lernen Kinder leichter von Kindern.

### **3.6 Die Rolle der Erzieher:Innen**

*„Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen -  
hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“*

*M. Montessori*

Als Begleiter:Innen auf den individuellen Entwicklungswegen der Kinder finden wir uns in den verschiedensten Rollen wieder:

- Beziehungsperson außerhalb der Familie (oftmals die erste)
- Zugewandte Ansprechpartner\*Innen für Kinder, Eltern und Kolleg\*Innen
- Umsichtige Raumgeberin für Spiel- und Erfahrungsräume
- Einfühlsame Impulsgeber\*Innen
- Vermittelnde Brückenbauer\*Innen
- Liebevolle, aufmerksame Beobachter\*Innen
- Witzige und interessante Impulsgeber\*Innen

Besonders wichtig ist es uns, dass wir von Eltern und auch von den Kindern nicht als allwissend angesehen werden, die stringent und dominant „richtig“ und „falsch“ vermitteln. Vielmehr gestalten wir als lebenslang Lernende, gemeinsam mit unseren Mitmenschen, auch unsere eigenen Bildungsprozesse. Dies geschieht im Alltag z.B. in Kommunikation und Spiel, in Reflexion, fachlichem Austausch und Fortbildung. Sehr wohl wissen die Fachkräfte, dass sie im Alltag für die Kinder und Eltern auch Vorbild- und Orientierungsfunktionen übernehmen. In regelmäßigen Gesprächen tauschen sich Fachkräfte und Eltern über die kindliche Entwicklung aus.

## **3.7 Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit**

### **3.7.1 Tagesablauf**

Tagesabläufe mit einer für Kinder erkennbaren Struktur geben Sicherheit und Halt.

Die dargestellten Tagesabläufe versuchen, einen Überblick über mögliche Aktivitäten zu geben. Im Alltag sind die Kinder an der Gestaltung, Themenfindung und deren Umsetzung aktiv beteiligt. Zeiten und Abläufe können situationsbedingt variieren.

## Exemplarischer Tagesablauf Kindergarten

Zeit	gruppenbezogen	gruppenübergreifend
7:00-8:00		Die ersten Kinder treffen sich im Frühdienst
08:00-09:30	Frühstückszeit – jedes Kind wählt seine Frühstückszeit selbst aus	
Bis 9:00	Gewünschte Ankunft der Kinder	
Ca. 8:00-12:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Individuelle Zeit in der Stammgruppe</li> <li>- Möglichkeit zum selbstbestimmten Spiel</li> <li>- Freies Frühstück</li> <li>- Gruppenprojekte/-themen</li> <li>- Stuhlkreis/Versammlung</li> <li>- Geburtstagsfeiern</li> <li>- Vorbereitung auf Feste</li> <li>- Spiel im Außengelände</li> <li>- Spaziergänge/ Ausflüge</li> <li>- Kreative Angebote</li> </ul> <p style="text-align: center;">...</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kita-Versammlung</li> <li>- Waldtage</li> <li>- Turnen beim TUS</li> <li>- gruppenübergr. Projekte</li> <li>- Vorschulgruppe</li> <li>- Besuch in der Stadtbücherei</li> <li>- ...</li> </ul>
Ca. 11:00-12:00		Spiel im Außengelände
11:45-12:00	Abholzeit Modul 1	
Abholzeit 12:15-13:00	Mittagessen in den Gruppen	
13:00	Stille Stunde: Zeit zum Ausruhen  Spielkreise, Vorlesezeit, Zeit zum selbstbestimmten Spiel	Zeit zum Mittagsschlaf
Abholzeit 14:15 - 14:30	Abholzeit Modul 2	
Ca. 14:30-15:30	Bistro/Imbiss	
14:30-17:00 (Schluss)	Spiel im Garten u.i. Haus Angebote  Abholzeit Modul 3	

## Exemplarischer Tageslauf in der Krippe

Zeit	Aktion
7:00-8:00	Die ersten Kinder treffen sich in der Frühdienstgruppe
Bis 9:00	Ankunft der Kinder alle Kinder sind in ihrer Stammgruppe
7:00 – 9:30	Frühstückszeit – jedes Kind wählt seine Frühstückszeit selbst aus
Ca. 9:30	Morgenkreis als festes Gruppenritual
Ab ca 10:00	Freies Spiel, besondere Spielangebote im Raum oder im Außenbereich, Spaziergänge etc
11.15-11:30	Aufräumen und Vorbereitung für das Mittagessen
11:30-12-00	Mittagessen
12:00-12:15	Tischabdecken, Pflege/Wickelzeit Vorbereitung Mittagsschlaf
12:30 – 14:00	Mittagsschlaf, Ruhezeit bzw. ruhiges Spiel  Danach ein Angebot zum Imbiss
14:15-14:30	Abholzeit Modul 2
Das Modul 3 „Ganztagsplatz“ wird derzeit noch nicht angeboten, ist aber in Planung	
14:30-17:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spiel im Gruppenraum od. Außengelände</li> <li>- Projektangebot</li> <li>- Besuch bei den Kindergartengruppen</li> </ul> Abholzeit Modul 3

Der individuelle Wickel- und Schlafrhythmus eines jeden Kindes wird in der Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit bei allen Aktivitäten im Krippenalltag berücksichtigt.

### 3.7.2 Gestaltung von Übergängen

Mit Übergängen (Transitionen) werden krisenhafte, zeitlich begrenzte Phasen in der Entwicklung von Menschen bezeichnet, die durch erst- oder einmalige markante Ereignisse ausgelöst werden. Bedingt durch ihre Lebenswirklichkeiten und ihr soziales Umfeld erleben Kinder von Geburt an die unterschiedlichsten Veränderungsprozesse und Brüche., wie bspw. die Unterbringung in einer Krippe, die Geburt eines Geschwisterkindes, Veränderung des Wohnortes, Trennung der Eltern u.v.m.

Mit jeder Veränderung erwirbt das Kind neue Kompetenzen, um damit verbundene Herausforderungen zu bewältigen und um in Zukunft gelassener mit Brüchen umgehen zu können, was letztlich die Entwicklung seiner Resilienz (Widerstandsfähigkeit/ seelische und psychische Standhaftigkeit) einleitet.

Unser Ziel ist es nicht, den Übergang möglichst schnell und „problemlos“ zu überwinden, sondern den Betroffenen die Zeit und die Unterstützung zu geben, selbst aktiv den Übergang zu bewältigen und sich in diesem Prozess als erfolgreich zu erleben. Dessen sind wir uns bewusst und daher auch bestrebt, gemeinsam mit den Kindern und Eltern die Veränderungen und Wechsel sanft und zielführend zu gestalten. Ein guter Austausch zwischen den Erzieher\*Innen und den Eltern ist dabei von elementarer Bedeutung.

### **3.7.2.1 Aufnahme in die Kindertagesstätte**

Die Aufnahme in die Krippe und die Kindergartengruppe gestalten wir in unterschiedlichen Phasen, die sich ganz individuell an den Möglichkeiten des neuen Kindes, seiner Familie und seiner Lebensumwelt orientieren. Diese Phasen werden beim Aufnahmegespräch mit den Eltern besprochen und sie erhalten dazu ein schriftliches Konzept. Die konkreten Schritte und die Vorgehensweise besprechen die Eltern dann mit den jeweiligen Fachkräften.

Für die Aufnahme phase planen wir in der Regel vier bis sechs Wochen ein. Mit individuellen Abweichungen wird flexibel umgegangen. Sie wird mit einem abschließenden Elterngespräch beendet.

### **3.7.2.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten**

Unser Haus bietet einen übersichtlichen Bereich jeweils für die Krippenkinder als auch für die Kindergartenkinder. Wir wünschen uns ein unkompliziertes Miteinander und auch Begegnungspunkte der verschiedenen Altersgruppen. Unter Beachtung der gemeinsam

erarbeiteten Regeln sollte das Haus mit seinen Räumlichkeiten jedem Kind offenstehen.

Diese gemeinsame Nutzung ermöglicht den Kindern, untereinander und ebenso zu den Erzieher\*Innen, ohne Druck, Kontakte zu knüpfen und Vertrauen aufzubauen. Im letzten Monat vor dem Wechsel aus der Krippe zum Kindergarten finden dann, aufbauend auf diese Erfahrungen, gezielte Besuche in der Kindergartengruppe statt.

In regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen werden die Eltern über den Verlauf der „Umgewöhnung“ lückenlos informiert und beteiligt.

Durch das gemeinsame pädagogische Handeln von Krippen- und Kindergartenpersonal kann eine Eingewöhnung im Alltag fließend erfolgen. Der Prozess wird von dem betroffenen Kind, seiner Bezugsperson aus der Krippe und den Kindern und der Erzieher\*In der Kindergartengruppe gestaltet. Zum Wechselritual gehört eine feierliche Verabschiedung in der Krippe und ein bewusster, terminierter Umzug mit der persönlichen Habe des Kindes zum Beginn in der Kindergartengruppe. Auch die Kinder der Kindergartengruppe sind in diesen Prozess eingebunden und werden aktiv an den Vorbereitungen und den Ritualen zur Aufnahme in die Gruppe beteiligt.

Zum Abschluss der Krippenzeit bieten wir den Eltern ein Abschlussgespräch an. Ebenso gibt es in der neuen Gruppe ein Gespräch zur Eingewöhnung.

### 3.7.2.3 **Übergang in die Schule**

In erster Linie ist es die Aufgabe der Eltern und Familien, später auch der Kindertagesstätte, die Lernfreude der Kinder durch ihr Angebot zu nähren, zu erhalten und zu steigern.

Wir nehmen diesen Auftrag gerne an und gestalten den Tagesablauf und die Jahresplanung so, dass die Kinder sich mit Freude und Neugier auf den Lebensabschnitt „Schule“ einlassen können. Dazu gehört es, dass wir im letzten Jahr vor dem Schuleintritt die Kinder zu einem besonderen Projekt einladen: Die Vorschulgruppe, unser Pustebblumenclub.

Dem Wechsel der Kinder in die Schule kommt noch einmal eine besondere Bedeutung zu, da für die Kinder, wie auch für die Erzieher\*Innen, ein Stück gemeinsamer Lebensweg zu Ende geht.

Der Schulalltag verlangt von den Kindern, dass sie erworbene Kompetenzen wie Selbstbewusstsein, Gruppenfähigkeit, emotionale Ausgeglichenheit, Interesse an Themen, Selbständigkeit aber auch Umgang mit Frustration und Enttäuschung, Anpassungsfähigkeit und auch Ordnung zur richtigen Zeit anwenden können.

In den Treffen der Vorschulgruppe werden nach den Wünschen und Vorstellungen der Kinder Themen und Ausflüge gestaltet. Anstehende Veränderungen die die Schule für die Kinder bringt, werden besprochen. Hier geht es um eine emotionale Vorbereitung, die Stärkung eines positiven Selbstkonzeptes, der Weiterentwicklung kommunikativer Fähigkeiten und der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen in einer relativ altershomogenen Gruppe.

Bereichert wird unser Vorschulangebot durch eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule, in der gemeinsam ein individuelles Programm gestaltet wird. z.B. Klassenpartnerschaft, gemeinsame Ausflüge, gegenseitige Besuche, Sportangebote etc.

### 3.7.3 Gruppenarbeit in der Kindertagesstätte

In unserer Einrichtung werden die Kinder in Stammgruppen mit festen Bezugserzieher\*Innen betreut.

Es ist uns wichtig, dass Kinder und Eltern zunächst zu einer Person Vertrauen finden und in einem überschaubaren und geschützten Rahmen mit den Gebräuchen, Abläufen und Regeln der Kindertagesstätte und anderen Erzieher:Innen vertraut werden. Im Schaubild erläutern wir die Strukturierung unserer Gruppenarbeit:

Leben in der Stammgruppe 3 – 6 Jährige	Projekte gruppenübergreifend	
	3 – 6 Jährige	Projekt Vorschulgruppe 5 – 6 jährige
„Ich gehöre zu einer Gruppe“	„Ich habe viele Fragen und interessiere mich für viel Themen“	„Bald gehe ich in die Schule“
<p>In verschiedenen Gruppensituationen werden die Themen des Alltags erarbeitet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufnahme und Eingewöhnung</li> <li>• Beziehungsaufbau, Beziehungspflege</li> <li>• Persönlichkeitsentwicklung, Wertschätzung</li> <li>• individuelle Förderung</li> <li>• Selbständigkeit</li> <li>• Einübung von Regeln und Ritualen</li> <li>• religiöse Bildung</li> <li>• Naturerfahrungen</li> <li>• Förderung der Motorik der Sinne der Konzentration der Bewegung der Sprache</li> <li>• Kleine lernen von Großen</li> <li>• Große lernen von Kleinen</li> </ul>	<p>In Kleingruppen werden die Themen, für die wir bei den Kindern ein besonderes Interesse erkennen, auf vielfältige Weise besprochen, erarbeitet, erlebt.</p> <p>Mögliche Sachbereiche zu Themen der Kinder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Feuerwehr</li> <li>• Zoo</li> <li>• Religion</li> <li>• Ernährung</li> <li>• Wald und Wiese</li> <li>• Flugzeuge/Flughafen</li> <li>• Naturwissenschaftl. Experimente</li> <li>• Festgestaltung und Durchführung</li> <li>• etc.</li> </ul>	<p>Hier werden die Kinder in einer altershomogenen Gruppe mit Gesprächen und Aktionen auf den Schuleintritt eingestimmt.</p> <p>Fragen wie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie stelle ich mir die Schule vor?</li> <li>• Wo ist bei uns die Schule?</li> <li>• Wer geht mit mir in die Schule?</li> <li>• Was brauche ich für die Schule?</li> </ul> <p>...werden gemeinsam beantwortet. Dazu gehören</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Schulbesuchstage</li> <li>• das Schultütenbasteln</li> <li>• die Gestaltung des Abschieds von der Kita</li> </ul>
<p>Zeitraumen: <b>Gruppenprojekte:</b> Themen der Gruppe, die in Projektarbeit gestaltet werden. Situativ über das ganze Jahr verteilt. Orientieren sich oft auch am Jahreskreis und den Festen des Kirchenjahres. Manche Themen fesseln nur wenige Tage, andere über Wochen.</p>	<p>Zeitraumen: <b>Angebotsprojekte</b> (zeitlich festgelegt): von Erzieherinnen od, auch Eltern initiiert: Turntage, Waldtage, Singerunde, Tanz AG... Teilnehmergruppe kann sich ändern <b>Kinderprojekte</b> (situativ nach Mögk.einmal im Monat): aus den Themen der Kinder entstanden, begleitet v. einer Erzieherin</p>	<p>Zeitraumen: Nach den Sommerferien treffen sich die zukünftigen Schulkinder in monatl. Treffen, ab Januar eines jeden Jahres einmal in der Woche</p>
<p>Ziel: Förderung einer ganzheitlichen Entwicklung auf dem Weg zum kompetenten, starken und lebensfrohen Menschen.  Das soziale Miteinander wird im Rahmen der gruppeneigenen „Kultur“ erlebt und geübt.</p>	<p>Ziel: Die Kinder können bereits vorhandenes Wissen und Kenntnisse vertiefen und erweitern. Die erworbenen Fähigkeiten können sich festigen und es wird das soziale Miteinander in verschiedenen Gruppen geübt, vertieft und verselbstständigt.</p>	<p>Ziel: Die emotionale Vorbereitung auf einen neuen Lebensabschnitt. Die Stärkung eines positiven Selbstkonzeptes, Weiterentwicklung der kommunikativen Kompetenzen (sich einbringen, um Hilfe fragen, sich auseinandersetzen...) Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz in einer altershomogenen Gruppe.</p>



### **3.7.4 Beobachtung und Dokumentation**

Die Beobachtung der Kinder in unserem Kindertagesstättenalltag mit all den verschiedenen Spiel- und Lebenssituationen ist eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Sie ermöglicht uns einen Blick auf den individuellen Entwicklungsstand des Kindes. Dabei konzentrieren wir uns auf die Stärken, momentane Interessen und auch auf die aktuelle Lebens- und Entwicklungsphase. Aus den Beobachtungen heraus werden individuell, für jedes Kind, Unterstützungs- und Förderungsangebote entwickelt und eingeleitet, die immer wieder auch gemeinsam mit dem Kind, den Kolleg\*Innen und den Eltern reflektiert, verändert und ergänzt werden.

Unser QM-System hält für die Verschriftlichung unserer Beobachtungen geeignete Protokollformulare bereit. Diese werden in den Kinderakten aufbewahrt und dienen auch als Grundlage für Elterngespräche aller Art.

Alle Daten und Informationen werden vertraulich behandelt und unterliegen dem Datenschutz.

Für Eltern, Kinder und Besucher\*Innen dokumentieren wir das Alltagsgeschehen in der Einrichtung in Schrift und Bild z.B.:

- an unseren Info-Wänden
- in den Portfolio-Ordern der Kinder
- mit Plakaten und Bildern
- mit Zeitungsartikeln
- Elternbriefe

### 3.7.5 Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher\*Innen. Die Kinder müssen mit all ihren Belangen wahr- und ernst genommen werden, ohne, dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Partizipation kann ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder im Team praktiziert werden.

Das Recht der Kinder auf Beteiligung ist in den UN-Kinderrechten, dem Deutschen Grundgesetz und dem SGB VIII rechtlich verankert.

Die Partizipation leben wir auch mit Eltern und Kolleg\*Innen.

Wie sie sich gestaltet, wird in nachfolgendem Schaubild dargestellt.

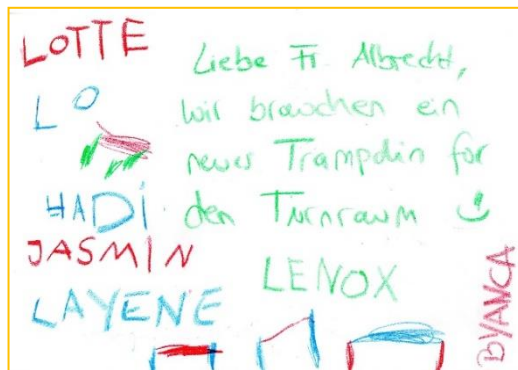


### **3.7.6 Beschwerde und Anregung**

Die Mitarbeitenden und der Träger katholischer Einrichtungen verstehen sich als lebenslang Lernende. Sie fragen aktiv nach Verbesserungsvorschlägen von Kindern, Eltern und Kolleg\*Innen und entwickeln die Qualität ihrer Arbeit kontinuierlich weiter. Sie verstehen Verbesserungsprozesse als einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Ziele, die ihrer Arbeit zugrunde liegen. (zitiert nach KTK Gütesiegel Kapitel IX) Um diese Anforderung zu erfüllen, bemühen wir uns um ein vertrauensvolles, liebevolles Verhältnis zwischen Eltern, Erzieher\*Innen, Kindern und Besucher\*Innen. Wir sind bestrebt, den Raum für eine angstfreie Meinungsäußerung zu eröffnen.

Beschwerdeäußerung vom Kind können in den verschiedensten Arten und Formen zum Ausdruck gebracht werden: Durch Gesten, Körpersprache, gemalte Bilder oder in kleinen Gesprächen. Unsere Aufgabe ist es, die Signale des Kindes aufzugreifen und es in seinem Vorhaben zu unterstützen und zu stärken. Hier sind in besonderer Weise die Kolleg\*Innen in der Krippe gefordert, die die Zeichen und Äußerungen der Kinder sensibel aufzunehmen und zu deuten wissen. Gemeinsam werden dann individuelle Vorgehensweisen erarbeitet und umgesetzt:

- Vorbringen der Beschwerde im größeren Rahmen z.B. Kita-Versammlung
- Gemeinsame Erarbeitung, bzw. Bearbeitung von Regeln
- Konfliktlösungen, Gespräche zwischen den Kindern  
Raumgestaltung
- Neuanschaffungen



Für Eltern, Besucher\*Innen, Erzieher\*Innen und Kooperationspartner\*Innen stellt uns unser QM-System universell einsetzbare Arbeitsmittel zur Verfügung.

Unsere Aufgabe ist es, diese Mittel für jedermann zugänglich zu machen, die Eingaben ernst zu nehmen, ihnen nachzugehen und die Ursache der Beschwerde als Chance zur Weiterentwicklung zu sehen und als Vorbeugemaßnahme zu verstehen. Eine offene Haltung, achtsamer Umgang mit dem Thema und eine zeitnahe Rückmeldung sind uns dabei sehr wichtig. Das Team ist sensibel für die unterschiedlichen Sichtweisen und offen für Anregungen, Beschwerden, Lob und Kritik.

Unser Ziel ist ein etabliertes Beschwerdemanagement als fester Bestandteil der Einrichtung.

### **3.7.7 Projektarbeit**

Aus dem Gedanken, dass Bildung nicht erzwungen oder erzeugt werden kann, sondern durch interessante und lustvolle Angebote angeregt und ermöglicht werden muss, bieten wir den Kindern Projektarbeit in verschiedenen Ausprägungen an.

Angebotsprojekte:

werden von Erzieher\*Innen oder anderen Erwachsenen vorbereitet und organisiert und sind gruppenübergreifend. z.B. Turntage, Waldtage, Vorleseangebot, Singrunde, u.v.m.

- Die Kinder werden dazu eingeladen.
- Angebotsprojekte haben einen festen Rhythmus.
- Die Teilnahme der Kinder kann wechseln.
- Die Altersstruktur kann sowohl vorgegeben, als auch altersgemischt sein.

Kinderprojekte:

ergeben sich aus Gesprächen und Fragen der Kinder, aus den Beobachtungen der Erzieher\*Innen, die sie aufgreifen und gemeinsam mit den Kindern gestalten.

- In der Kita-Versammlung können die Kinder für ihr Projekt werben.
- Die Möglichkeit des Angebotes dieser Projekte richtet sich nach zeitlichen und personellen Ressourcen der Einrichtung.
- Kinder, die im Folgejahr eingeschult werden, besuchen den s.g. „Pustebblumenclub“, eine Vorschulgruppe, die sich eins bis zweimal in der Woche trifft, um gesonderte Vorschulprojekte im Rahmen einer gesondert organisierten

### **3.7.8 Religion und Glaube**

Um groß zu werden brauchen Kinder mehr als die materiellen Ressourcen wie Nahrung, Kleidung, Unterkunft. Sie brauchen Personen, die sie lieben und sich um sie sorgen. Nicht zuletzt brauchen sie so etwas wie eine Ahnung, dass es sich lohnt groß zu werden. Dazu gehört es, dass sie mit zunehmendem Alter Fragen nach dem Lebenssinn und dem Lebensziel stellen. Sie suchen anfangs unbewusst, bald jedoch schon ganz konkret nach einem übergeordneten Sinn der die Welt, in die sie hineingeboren wurden, lenkt und durchfließt.

Unsere Kinder wachsen in einer Gesellschaft und in einem Kulturraum auf, in dem es viele verschiedene religiöse Spuren gibt und in denen sie Menschen begegnen, die sich offen zu einer Religion bekennen und darin ihren Lebenssinn finden.

Als katholische Kindertagesstätte ist es unsere Aufgabe, die Kinder mit dem christlichen Glauben und seinen elementaren Aussagen vertraut zu machen.

Religiöse Bildung ist darum eines unserer wichtigsten Angebote. Dabei gehen wir davon aus, dass religiöse Bildung und Erziehung nicht nur in speziellen „Einheiten“ geschehen, sondern immer in Verbindung mit dem alltäglichen Leben und im Kontext mit dem gesamten Erziehungs- und Bildungsgeschehen zu betrachten ist.

Somit spiegelt unser täglicher Einsatz unser Umgang mit Kindern, Familien und Kollegen unsere christliche Grundhaltung und unsere Einstellung zu dem tiefen Lebenssinn wieder, den der Glaube an einen liebenden Gott für uns selbst bereithält.

### **3.7.9 Umgang mit individueller und soziokultureller Vielfalt**

#### **3.7.9.1 Kinder verschiedenen Alters**

In unseren Gruppen werden Kinder im Alter von eins bis drei (Krippe) und von drei bis sechs (Kindergarten) Jahren gemeinsam betreut. So bieten wir den Kindern ein weites Feld an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Die Kinder können nach ihrem Entwicklungsstand Kontakte und Beziehungen wählen und so ihre sozialen Kompetenzen stärken.

Im freien Spiel, in den Angeboten und in den Gruppengesprächen entstehen für jedes Kind wertvolle Erfahrungen, u.a. sind die Kinder mit folgenden Situationen konfrontiert:

- Vorbild zu sein und Verantwortung zu übernehmen
- Hilfe anzunehmen und Hilfe zu geben
- Rücksichtnahme und Einordnung in eine Gruppe
- Hilfsbereitschaft
- Konfliktbewältigung zwischen Kindern verschiedenen Alters
- Voneinander Lernen
- Selbständiges Handeln

#### **3.7.9.2 Geschlechtersensible Erziehung**

Kinder setzen sich immer wieder damit auseinander, was es heißt, ein Junge oder ein Mädchen zu sein. Aus ihren Familien bringen sie Erfahrungen mit, die durch die Kultur oder den sozialen Stand sehr unterschiedlich geprägt sind.

In unserer Arbeit vermitteln wir den Kindern die Gleichwertigkeit der Geschlechter, nehmen aber gleichzeitig auch die gott- und naturgegebenen Unterschiede wahr. In der Planung unserer Angebote achten wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und greifen ihre speziellen Themen auf. Gleichzeitig machen wir den Kindern aber auch Mut, dass sie sich in vielen Bereichen ausprobieren und so ihren Platz und ihre individuelle Einstellung zu ihrem Geschlecht finden können.

- Besondere Bewegungsangebote, z.B. „Fußball“, „Tanz“ und auch moderierter „Kampf“
- Themenprojekte, wie z.B. „Flughafen“ oder „Feuerwehr“
- Gespräche über Gefühle, Aufgabenverteilung und Emotionen
- Beteiligung an hauswirtschaftlichen Aufgaben

### 3.7.9.3 **Inklusion und Einzelintegration**

In unserer Einrichtung handeln wir nach dem christl. Leitsatz:

„Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild“

Darum nehmen wir jedes Kind in seiner Individualität wahr und heißen es mit seiner Familie in unserer Kindertagesstätte willkommen.

Viele Familien aus verschiedenen Kulturen und Herkunftsländern besuchen unsere Einrichtung. Es ist uns bewusst, dass sie mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Erwartungen zu uns kommen und wir ermöglichen durch unser Angebot eine Teilhabe in unserer Gesellschaft.

Ebenso bemühen wir uns um Kinder, die mit Entwicklungsverzögerungen oder körperlichen Beeinträchtigungen zu uns kommen. Wir unterstützen die Eltern in Fragen der Erziehung und Förderung und arbeiten mit Frühförderstellen und Therapeut\*Innen zusammen.

In dieser Gemeinschaft lernen wir alle voneinander mit unseren Besonderheiten umzugehen und unseren Alltag zu gestalten.

### 3.7.9.4 **Interkulturelle Erziehung**

In unserer Kindertagesstätte erleben die Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen.

Viele unserer Kinder kommen aus mehrsprachigen Familien und begegnen in der Kindertagesstätte zum ersten Mal intensiv der deutschen Sprache und deutschen Traditionen. Gleichzeitig werden sie durch unsere



religionspädagogische Arbeit, an christliche Themen und Rituale herangeführt.

In den täglichen Gesprächen und Begegnungen zwischen Erzieher\*Innen und Kindern werden die Verschiedenheiten der Kulturen und Religionen thematisiert und in den Alltag eingebaut. Selbstverständlich respektieren wir die Unterschiede, entdecken aber auch Gemeinsamkeiten. Wir ermutigen die Kinder und ihre Familien zu ihrer eigenen Herkunft und zu den eigenen Traditionen zu stehen. Denn, ein kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugierde sind eng verbunden mit Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person.

## **3.8 Bildungsbereiche und Bildungsprozesse, die uns besonders wichtig sind**

### **3.8.1 Ich-Identität**

Der Begriff Identität meint die Unverwechselbarkeit einer Person und diese lässt sich mit wenigen Daten feststellen: der Name, der Geburtstag, ein Fingerabdruck, die Haarfarbe, ein Foto usw.

Der Begriff Ich-Identität meint die Vorstellung, die Kenntnis die ein Mensch über sich selbst hat und im Laufe seines Lebens über sich erlangt. Dazu gehören Fragen wie:

- Was weiß ich über meinen Körper und meine Gefühle?
- Wie bin ich „ich“ geworden?
- Zu welcher Familie gehöre ich und welche Personen sind mir wichtig?
- Was kenne ich von der Welt, was will ich noch kennen lernen?
- Wann fühle ich mich stark, wann bin ich ängstlich und unsicher?
- Was kann ich selbst leisten, wozu benötige ich Hilfe?

Die Beantwortung dieser und vieler anderer Fragen beginnt für jeden Menschen schon im Mutterleib. Mit zunehmendem Alter tauchen sie immer wieder auf und verlangen nach neuen Antworten, die wiederum neue Fragen nach sich ziehen.

Der Lebensabschnitt der KiTa-Zeit öffnet dem Kind Erfahrungen, die über die Familie hinausgehen. Es kommt mit anderen Abläufen, mit neuen Regeln, mit anderen Werten und Sichtweisen in Berührung, die ihm eine erweiterte Sicht auf die Welt ermöglichen.

In unserer Einrichtung geben wir den Kindern den Raum und die Möglichkeiten um sich selbst zu entdecken und zu erforschen, indem wir ihm verschiedene Bildungsbereiche anbieten und erschließen.

In unseren täglichen Begegnungen mit den Kindern berücksichtigen wir, dass jeder Mensch einmalig und einzigartig ist. Jedes Kind bringt individuelle Veranlagungen und Talente mit und ist geprägt durch seine Familie und seine Herkunft.

Von der Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte bis zu seiner Einschulung suchen wir nach individuellen Wegen, um gemeinsam mit ihm die besten Möglichkeiten für seine Persönlichkeitsentwicklung zu finden.



### 3.8.2 Spiel

Kinder müssen fast alles, worauf es in ihrem späteren Leben einmal ankommt, durch eigene Erfahrung (Selbstwirksamkeit) lernen. Für ihre Entwicklung brauchen sie darum Spiel- und Erlebnisräume, die ihnen Entdeckungen ermöglichen. Spielen und Lernen sind eng auf einander bezogen. Im Spiel erproben Kinder ihre Fähigkeiten, sie entdecken Strukturen und Strategien, die ihnen helfen, immer komplexere Probleme zu lösen. Mit Freude und Motivation sind sie immer dann bei der Sache, wenn sie ihre Spielaktivitäten selbst wählen und gestalten können.

Darum bieten wir in unserem Tagesablauf immer verschiedene Möglichkeiten, dass Kinder im Spiel zusammenfinden.



### 3.8.3 Bewegung

Kinder wollen toben, rennen, klettern, kriechen, springen, schaukeln. Sie brauchen Bewegung. Über Bewegung begreifen sie sich selbst und entdecken die Welt. Sie erfahren viel über ihren Körper, schulen ihre Sinne und sammeln Erkenntnisse über die Welt in der sie leben.

### 3.8.4 Kommunikation

Kommunikation meint den Austausch von Informationen über Mimik und Gesten, Geräusche und Zeichen, Bewegungen und Körperhaltungen bis hin zur Sprache. Die Fähigkeit zu kommunizieren bringt der Mensch mit auf die Welt. Die Formulierung von Worten und der Gebrauch der Sprache muss erlernt werden.

Durch die individuell und freundlich gestaltete Beziehung zu den Kindern schaffen wir eine Atmosphäre von Vertrautheit und Geborgenheit in der die Kinder in vielfältiger Weise ihre Sprache entwickeln und ausprobieren können.



### 3.8.5 Religion

Religiöse Erziehung unterstützt die Suche nach dem Sinn des Lebens und dem Grund des Daseins, der jeder Mensch mit auf die Welt bringt. Wir machen den Kindern und ihren Eltern Angebote. Wir erzählen Geschichten aus der Bibel, die gefüllt sind mit Lebenswissen und Lebenserfahrungen aus denen jeder Zuhörer eigene Rückschlüsse ziehen darf. Wir feiern unseren Glauben in Gebeten und Gottesdiensten und wir übertragen die Grundaussagen von Mitmenschlichkeit und Liebe in unser alltägliches Handeln.



### 3.8.6 Wertorientierung

Die Zugehörigkeit zu einer größeren Gruppe ist eine Herausforderung für jedes einzelne Kind. Die Kinder nehmen wahr, dass sie sich unterscheiden und vergleichen unbewusst zwischen der Wertigkeit der eigenen Person und der Wertigkeit anderer Kinder. Dazu treffen sie auf die Wertvorstellungen der Einrichtung und der einzelnen Erzieher\*Innen. Die Kinder werden mit Haltungen und Regeln konfrontiert, erfahren Konsequenzen für ihr Handeln, die sie vielleicht von zu Hause nicht kennen. Dabei suchen sie Orientierung an dem Verhalten der Erzieher\*Innen von denen sie Klarheit, Konsequenz und Verlässlichkeit erwarten.

In der christlichen Gemeinschaft, auf die sich das Team unserer Erzieher\*Innenteam beruft, ist das Leben Jesu ein Vorbild. Hier werden keine abstrakten Gesetze formuliert, sondern Hilfen aufgezeigt, die Leben in einer Gemeinschaft ermöglichen, vereinfachen und verschönern.



### 3.8.7 Lernen und Forschen

Interesse, Neugier, positive Erwartungen, Lust und Freude sind die besten Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Darum suchen wir, gemeinsam mit den Kindern, nach Themen und Materialien, die ihnen helfen, sich die Welt zu erschließen. So können sie täglich neue Erkenntnisse, neue Techniken und neues Wissen erwerben.





### 3.8.8 Kunst, Kreativität, Musik

Die Welt der Kinder wird, verglichen mit der Welt von uns Erwachsenen, noch viel ausgeprägter von sinnlichen Erfahrungen und Erlebnisse bestimmt. Ihre Fähigkeit und ihr Bestreben, sich über Spielen, Malen, Singen oder Bewegen auszudrücken, wollen wir mit unserem Angebot fördern und unterstützen. Künstlerische Tätigkeiten bieten den Kindern nicht nur die Möglichkeit, sich auszuprobieren, sondern sie erlernen dabei Strukturen und Strategien, Ordnungen und Gesetzmäßigkeiten, die sie für das Alltagsleben benötigen.

Im Vordergrund dieser Tätigkeiten stehen vor allem die Stärkung des Selbstwertgefühles und die Freude am Schöpfen und Erschaffen.



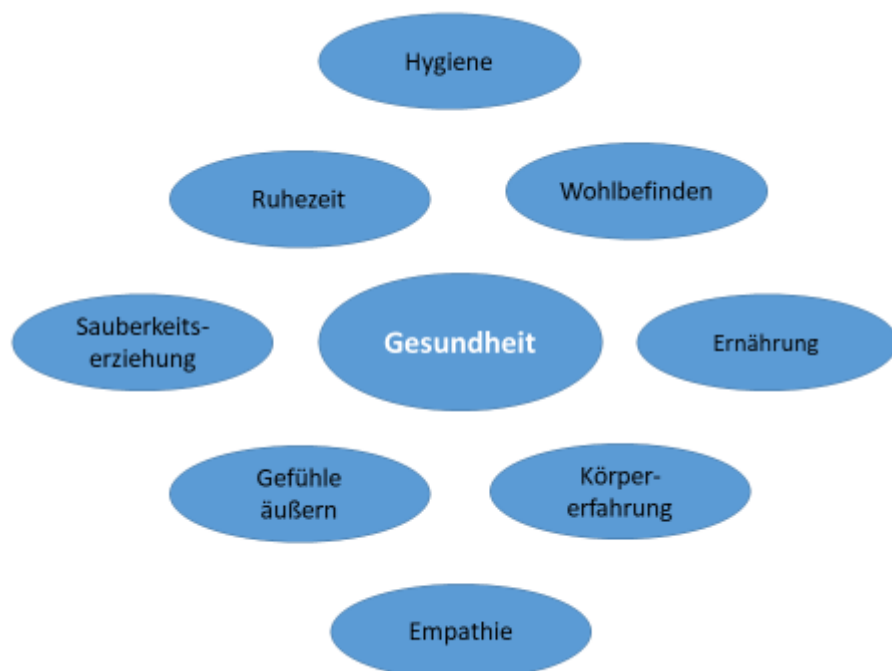
### 3.8.9 Gesundheit

Gesundheitserziehung in der Kindertagesstätte hat die Aufgabe alle Beteiligte zu befähigen sich selbst um die Erhaltung ihrer Gesundheit und ihres körperlichen Wohlbefindens zu „kümmern“.

Dazu gehören:

- Erfahrungen und Kenntnisse über den eigenen Körper
- Begleitung und Hilfestellung im eigenen Tun
- Informationen und Lerninhalte zu gesundheitsbewusstem Verhalten, zu Ernährung und Bewegung
- Mitbestimmung und Einbeziehung bei der Gestaltung von Mahlzeiten, Ruhezeiten, Spielzeiten, körperlicher Hygiene und Pflege.

Gerade in der Wickel- und Sauberkeitserziehung ist ein behutsamer Umgang von Bedeutung. Wir wollen die Eigeninitiative des Kindes unterstützen und es in seiner Körperwahrnehmung fördern. Wir schaffen Rahmenbedingungen für eine angenehme Atmosphäre, berühren das Kind behutsam, suchen den Blickkontakt und begleiten unser Tun mit Worten. Bei allen Kontakten der Erzieher\*Innen mit dem Kind ist uns die Integrität und der Schutz des Kindes sehr wichtig.



### **3.8.10 Sprache**

Ein Bildungsbereich der alle bisher beschriebenen Bereiche verbindet, ist die Sprachentwicklung und Sprachförderung. Von Geburt an lernt der Mensch zu kommunizieren mit Mimik, Gesten und Lauten. Die Sprache ermöglicht es, ganz konkret Gefühle Empfindungen, Beobachtungen und Gedanken so auszudrücken, dass die Mitmenschen es verstehen können.

Damit Sprache gelernt und auch angewendet werden kann, braucht es vertrauensvolle Beziehung und beständige Begleitung. Das Kind beobachtet, ahmt nach und wiederholt was vertraute Personen ihm zusprechen. Durch die Reaktion seiner Bezugspersonen wird es ermutigt sich mit Worten auszudrücken und verständlich zu machen. Der Spracherwerb vollzieht sich im Gespräch, im Fragen und Antworten, im Erzählen, Erklären, Wiederholen und Formulieren. Damit dies gelingt braucht es Zeit, Ruhe und Geduld. In jeder Lebenssituation ist Sprachförderung möglich darum sprechen wir in der KiTa von alltagsintegrierte Sprachförderung. Indem die Fachkräfte ihr tägliches Tun mit erklärenden Kommentaren begleiten, bieten sie den Kindern Möglichkeiten zur Wortschatzerweiterung.

Unsere Einrichtung wird von vielen Kindern mit Migrationshintergrund besucht, darum ist diese alltagsintegrierte Sprachförderung ein ganz wichtiger Bereich und ein unverzichtbarer Teil unserer Arbeit.

## **4 Kooperationen und Vernetzung**

### **4.1 Team**

Um die vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben im Alltag bewältigen zu können ist uns ein freundliches, wertschätzendes und unterstützendes Miteinander unter den Kolleg\*Innen sehr wichtig. Gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln sind wesentliche Voraussetzungen, dass unsere Arbeit in der Kindertagesstätte gelingen kann. Jede/r Kollege\*In bringt seine/ihre ganz eigenen Talente und Schwerpunkte in die Arbeit ein.

#### **4.1.1 Arbeit im Team**

In den Gruppen arbeiten die Kolleginnen jeweils in Zweier- bzw. Dreier-Teams zusammen. Für jedes Gruppenteam ist eine eigene Vorbereitungszeit vorgesehen, in der die Gruppenangebote geplant und Elterngespräche geführt werden können.

An der wöchentlichen Dienstbesprechung nehmen alle Kolleg\*Innen der KiTa teil. Hier wird von den Ereignissen in den Gruppen berichtet und gruppenübergreifende Aktionen und Angebote vorbereitet und geplant. Und durchgeführt. Die Dienstbesprechung bietet auch Raum für Austausch, Besprechung und kollegiale Beratung.

#### **4.1.2 Fortbildungen**

Jedem/Jede Mitarbeiter\*in stehen im Jahr fünf Tage für Fortbildung im pädagogischen Bereich zur Verfügung. In der Jahresplanung wird dies berücksichtigt und mit Blick auf die Entwicklung der Kita werden in Absprache mit dem Leitungsteam Veranstaltungen ausgesucht.

An den Klausurtagen im Jahr, wird das Kindergartenjahr geplant und vorbereitet und im Rahmen der Evaluation des QM-Systems wird die Arbeit reflektiert und gegebenenfalls neu strukturiert.

In Teamfortbildungen und Supervision haben die Kolleg\*Innen die Möglichkeit, gemeinsam an einem speziellen Thema zu arbeiten.

Einmal im Jahr bereitet die Pfarrei St. Ursula eine interne Fortbildung über das Thema „Religionspädagogik“ vor und richtet diese auch aus.

## **4.2 Eltern**

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen und Vorbilder für ihre Kinder. Wir legen Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, weil sie ein wichtiger Stützpfiler sind, um der Entwicklung des Kindes in unserer Einrichtung bestmöglich gerecht werden zu können. Wir wünschen uns, dass beide Seiten von Beginn an eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft anstreben.

### **4.2.1 Gespräche mit Eltern**

Weil wir auf partnerschaftlicher Basis mit den Eltern zusammenarbeiten wollen, bieten wir verschiedene Möglichkeiten zu Gesprächen. Ihre Erfahrung und Kompetenz in Bezug auf das Kind und seine Entwicklung sind uns wichtig.

- Erstgespräch bei der Besichtigung der KiTa
- Aufnahmegespräch mit der Leitung und anschl. mit dem/der Gruppenerzieher\*In
- Gespräche zu Übergängen (Krippe – KiGa)
- Abschlussgespräch nach der Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräche – einmal pro Jahreskreis
- Gespräche und Beratung zu bestimmten Anlässen
- Tür- und Angelgespräche
- „Runder Tisch“ – bei Integrationsmaßnahmen
- Austauschgespräche mit Therapeut\*Innen und Frühförderstellen
- Abschlussgespräch vor der Einschulung

### **4.2.2 Elternmitarbeit**

Wir laden die Eltern und Großeltern ein, das Leben in der KiTa mitzugestalten und mitzuerleben:

- Bei Festen und Feiern
- als „Fachkräfte“ für spezielle Projektangebote
- als Redakteur\*Innen für Zeitungsartikel
- als Vertreter\*Innen der Elternmeinungen und im Rahmen von Elternmitsprache im Kitabeirat

#### 4.2.2.1 **Kitabeirat**

Katholische Tageseinrichtungen sind eine Form der Verwirklichung kirchlichen Lebens. Sie sind ein offenes Angebot der katholischen Kirche für alle Familien im Einzugsgebiet. Die Tageseinrichtungen haben das Ziel, die Familien in ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen und zu ergänzen. Dies geschieht in partnerschaftlicher Zusammenarbeit aller Beteiligten. (Präambel der Ordnung für Beiräte von Tageseinrichtungen für Kinder des Bistums Limburg). Alle zwei Jahre wird zum Beginn des Kindergartenjahres aus der Elternschaft der Kitabeirat gewählt. Der Beirat berät im Rahmen der jeweils geltenden kirchlichen und staatlichen Richtlinien und gesetzlichen Bestimmungen über alle Fragen, die die Tageseinrichtung angehen. Dazu ist es erforderlich, dass er Informationen über die pädagogische Konzeption und die entsprechenden Vorschriften erhält. (§1 der Ordnung für Beiräte von Tageseinrichtungen für Kinder des Bistums Limburg).

Die gewählten Elternvertreter\*Innen pflegen nach Möglichkeit den Kontakt zu der gesamten Elternschaft und sie verstehen sich als Sprachrohr der Elterninteressen und Elternmeinungen zum Geschehen in der Kindertagesstätte.

### 4.3 **Pfarrei St. Ursula (Pastoral)**

Neben dem pädagogischen Konzept liegt ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit bei der Religionspädagogik, mit der den Kindern wichtige Grundwerte vermittelt werden und der christlicher Glaube weitergegeben wird. Dazu arbeitet die Einrichtung auch mit den hauptamtlichen

pastoralen Mitarbeiter\*Innen der Pfarrei St. Ursula, sowie der Fachberatung des Bistums Limburg zusammen.

#### **4.3.1 Pastorale Unterstützung für die Mitarbeiter:Innen**

Vom Pastoralteam der Pfarrei St. Ursula ist eine Mitarbeiterin mit der Aufgabe betraut, als Ansprechpartnerin für alle Mitarbeiter\*Innen der sechs Kindertagesstätten und für die Kita- Koordinatorin zur Verfügung zu stehen.

#### **4.3.2 KiOS**

Träger unserer Einrichtung ist die katholische Kirchengemeinde St. Ursula in Oberursel und Steinbach, eine Körperschaft öffentlichen Rechts, die dem Bistum Limburg angehört und als sogenannte Pfarrei neuen Typs durch Neugründung am 01.01.2012 aus acht, zuvor selbständigen Ortspfarrereien hervorging.

In den Kindertagesstätten wird die Pfarrei durch eine hauptamtliche Koordinatorin vertreten, die für den Betrieb und die Entwicklung verantwortlich ist. Die sechs Kindertagesstätten der Pfarrei sind in dem Verband KiOS (Kath. Kindertagesstätten in Oberursel und Steinbach) zusammengefasst. In regelmäßigen Konferenzen, an denen die Leitungsteams teilnehmen, wird die Arbeit, auch mit Blick auf das QM-System, koordiniert und gestaltet. Der Verband der sechs Kindertageseinrichtungen beinhaltet auch das Familienzentrum „Doppelpunkt“, dessen Aufgabe es ist, Familien mit Hilfen, Veranstaltungen und Angeboten vielerlei Art zu unterstützen, zu fördern und ins regionale Geschehen zu integrieren.

#### **4.3.3 Verwaltungsrat der Pfarrei St. Ursula**

Für alle finanziellen Fragen und Entscheidungen ist für unsere Einrichtung der Verwaltungsrat der Pfarrei St. Ursula zuständig. An ihn gehen unsere Anträge für Anschaffungen und Ausstattung der Kindertagesstätte, die über die Gattungsvollmacht der Leitung und der Koordinatorin hinaus reichen.

Der Verwaltungsrat verwaltet das Vermögen der Kirchengemeinde. Er ist Dienstgeber für alle Beschäftigten der Pfarrgemeinde und ihrer Einrichtungen (u. a. Kindertageseinrichtungen, Organist\*Innen, Chorleiter\*Innen, Küster\*Innen, Pfarrsekretär\*Innen, Reinigungspersonal u.v.m.) Der Verwaltungsrat beschließt für jedes Haushaltsjahr einen Haushaltsplan. Die Mitglieder des Verwaltungsrates beraten und beschließen in Personal-, Bau-, Grundstücks- und Vermögensangelegenheiten. Bei der Erfüllung und Erledigung der Aufgaben und Pflichten wird der Verwaltungsrat durch das Rentamt (kirchliche Verwaltungsstelle des Bistums) beraten und unterstützt.

#### **4.3.4 Zusammenarbeit mit dem Ortsausschuss der Gemeinde St. Bonifatius**

In einer „Pfarrei Neuen Typs“ gibt es neben dem Pfarrgemeinderat, in den einzelnen Gemeinden jeweils einen Ortsausschuss, der sich mit der Organisation und Gestaltung des kirchlichen Lebens vor Ort befasst.

Dieser Ausschuss tagt in regelmäßigen Sitzungen, zu denen auch das Leitungsteam der Kindertagesstätte und ein Vertreter des Kitabeirates eingeladen werden. Als Einrichtung wird die Teilnahme als große Bereicherung empfunden.

Der Ortsausschuss selbst hat für die Kindertagesstätte eine Kontaktperson benannt, die sich besonders mit den Aufgaben und Entwicklungen in der Tagesstätte befasst und auch an den Sitzungen des Kitabeirates teilnimmt.

Die Gemeinde St. Bonifatius und die Kindertagesstätte unterstützen sich besonders in Angeboten, die Kinder und Familien betreffen.

#### **4.3.5 Feste und Veranstaltungen**

Als Mitglieder der Pfarrei unterstützen wir besonders ihre Angebote für Kinder und Familien:

- Gemeinsamer Gottesdienst



- Familientag der Pfarrei
- Verteilung der Broschüre für Kindergottesdienste
- Werbung für Familienveranstaltungen
- Gestaltung von Familiengottesdiensten in St. Bonifatius
- Beteiligung am Pfarrfest der Gemeinde St. Bonifatius

#### **4.4 Stadt Steinbach**

Mit dem Angebot unserer Kindertagesstätte unterstützen wir die Stadt Steinbach bei der Bereitstellung der nötigen Plätze zur Kinderbetreuung, zur Erfüllung des Anspruchs auf einen Betreuungsplatz.

In Zusammenarbeit mit der Stadt, den beiden städtischen Einrichtungen und der ev. Kita stehen wir in einem regelmäßigem Austausch bezüglich Verwaltung, Platzvergabe und anderen Themen.

#### **4.5 Schule**

In den Vorgaben des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans wird die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Schule in der Organisation von „Tandemarbeit“ beschrieben. Wir setzen die Tandemarbeit dahingehend um, dass regelmäßige Treffen mit der Grundschule und mit den anderen Steinbacher Kindertageseinrichtungen stattfinden. Dies ermöglicht einen stetigen Austausch, das Pflegen gemeinsamer Absprachen und weiterer Vernetzungen.

Bisher bezieht sich die Zusammenarbeit bspw. auf:

- die Organisation der Schulbesuchstage
- den Austausch von Informationen zu den zukünftigen Schulkindern
- Information nach der Einschulung über die Entwicklung einzelner Kinder
- Der Gestaltung eines gemeinsamen Elternabends zur Information der Eltern der zukünftigen Schulkinder

## **4.6 Jugendamt und Hochtaunuskreis (HTK)**

Als oberste Aufsichtsbehörde ist das Jugendamt des Hochtaunuskreises für die Kontrolle über die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben zuständig.

Des Weiteren arbeiten wir in folgenden Punkten mit der Behörde zusammen:

- Zur Erteilung der Betriebserlaubnis
- bei der Beurteilung und Bewilligung von Integrationsmaßnahmen,
- wenn familienunterstützende Maßnahmen eingeleitet werden,
- wenn Beitragsersatzungen beantragt werden müssen,
- Wenn der Verdacht auf die Gefährdung des Kindeswohles (gem. §8a SGB VIII) vorliegt.

## **4.7 Frühförderung und Therapeut:Innen**

Im Interesse einer guten, individuellen Förderung der uns anvertrauten Kinder empfehlen wir manchen Eltern den Kontakt zu unterstützenden Organisationen, wie der Frühförderstelle, Ergotherapeut\*Innen oder Logopäd\*Innen. All diese und viele weitere Kooperationspartner werden in einer Liste gepflegt. Diese Kontakte und weitere Informationsmaterialien sind bei uns erhältlich, da wir uns auch als eine hilfevermittelnde Stelle sehen.

In dieser Zusammenarbeit sind wir immer gerne zu Gesprächen und zum Austausch bereit. Wir organisieren Gespräche mit Eltern, Therapeut\*Innen und anderen Institutionen als interdisziplinäre Gespräche (runder Tisch).

## **4.8 Sonstige Kooperationen**

Im Rahmen unserer Projektangebote knüpfen wir immer wieder Kontakte zu Geschäften und Betrieben, die uns helfen können ein Thema mit den Kindern lebensnah und interessant zu gestalten. Das sind z.B.:

- die Stadtbücherei

- die Feuerwehr
- der Bio-Bauernhof
- das Forstamt/ Waldpädagogin
- der Imker

## **4.9 Öffentlichkeit**

Damit nicht nur die Eltern, sondern auch die Bürger von Steinbach/Oberursel und die Mitglieder der Pfarrei St. Ursula über die Arbeit und die Aktionen in unserer Kindertagesstätte informiert sind, schreiben wir regelmäßig kleine Artikel in der Ortszeitung und im Gemeindebrief. Außerdem pflegen wir vor der Einrichtung einen Schaukasten, auf dem aktuelle Informationen zum Gemeindeleben in Oberursel und Steinbach zu finden sind.

Wir arbeiten an der Gestaltung unserer Homepage, die in die Homepage der Pfarrei St. Ursula integriert ist und durch eine Arbeitsgruppe von KiOS erarbeitet wurde.

## ZUM ABSCHLUSS

---

Die Erarbeitung dieser Konzeption hat das Team der Kindertagesstätte St. Bonifatius auf neue Wege geführt, die sie mit viel Engagement, Ideen und Mut zur Veränderung nun weiter begehen. In regelmäßigen Abständen, an den Konzeptionstagen, wird die Aktualität der Konzeption überprüft, reflektiert und mit unserer aktuellen Arbeit harmonisiert. Dieser Harmonisierungsprozess gewährleistet einen aktuellen Blick auf unsere alltägliche Arbeit, auf die Lebenssituation der Familien und auf den Sozialraum „Steinbach“. So können individualisierte und bedürfnisorientierte Angebote, Projekte und Rahmenbedingungen geschaffen werden. Pädagogische Haltungen und Methoden gilt es zu überprüfen und neue Möglichkeiten zu erschließen.

Der Alltag in unserer Einrichtung wird von vielen Akteuren mitgestaltet und geprägt. Dazu gehören Kinder, Eltern, Institutionen und viele andere mehr. Daher möchten wir uns ganz herzlich für das offene Ohr, für das Interesse an unserer Einrichtung, für die Impulse und die Rückmeldungen bedanken! Diese haben unsere Arbeit und unser Miteinander stets bereichert und wir hoffen weiterhin auf eine gute und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen dem Einrichtungsteam, den Eltern und vor allem mit den uns anvertrauten Kindern!

Ein ganz besonderen Dank möchten wir an die Kinder richten: Durch ihre Zuwendung, ihr Vertrauen, ihre Freude und Kreativität, ihre Wissbegierde und Experimentierfreudigkeit, durch ihre Art, die Welt zu sehen und in ihr zu leben, können auch wir Erwachsenen vieles lernen und wiederentdecken.

*„[...] wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben. Sie erziehen aufs Beste und jeglichen lassen gewähren. Denn der eine hat die, die anderen andere Gaben; jeder braucht sie, und jeder ist doch nur auf eigene Weise gut und glücklich.“*